



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

270 (3.10.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60281)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Eingangslohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Restanten-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Reher.
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Kysel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 270. (Telephon-Nr. 218.)

Lesestunde und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 3. Oktober 1894.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Oktober

Die gemeldete Verhaftung der 183 Unteroffiziere der Berliner Oberfeuerwerker-Schule erregt überall das größte Aufsehen und wird noch lange zu allerlei Betrachtungen Stoff bieten. Die „Kreuzzeitg.“ bringt in der Angelegenheit einen anscheinend sehr gut orientierten Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Gesamtcharakter der angehenden Oberfeuerwerker hatte sich im Vergleich zu der Zeit der Begründung und der ersten Jahre der Schule erheblich geändert, und so nahm das ursprünglich auf einer gebildeteren Basis aufgebaute feierliche Verhalten einen etwas ungezügelteren Zustand an, der die Einführung einer strafferen Disziplin ganz von selbst zur Folge hatte. Im August war für die Hälfte der Mannschaften ein Kursus beendet und es verblieben 183 Unteroffiziere, die erst das erste Jahr des Unterrichts vollendet hatten; zu ihnen traten ungefähr ebensovielen neue Schüler. Gleichseitig trat ein Wechsel im Direktorate ein. Major Freiherr von Stetten vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment wurde Direktor. Derselbe bemerkte eine gelockerte Disziplin, die sich in gewisser Achtungsverletzung gegen Offiziere durch die älteren Unteroffiziere kundgab. So hörte er wiederholt Brummen im Gerede, Räuspern, Husten u. A. Durch Ermahnungen und einfache Disziplinarstrafen versuchte der Direktor die Schüler zur Einsicht und zu frummer militärischer Pflichterfüllung zu bringen. Die älteren Oberfeuerwerker, denen man in gewissen Blättern so gerne eine „höhere“ Bildung nachrühmt, beachteten diese Winke indessen nicht und bewiesen gerade dadurch, daß sie keineswegs im Besitze einer „höheren Bildung“ seien. Dazu kamen Mißheftigkeiten zwischen den Schülern und dem Direktor der Oberfeuerwerker-Schule, die zu Unkrauthheiten der Exerzier führten und einigen von ihnen Disziplinarstrafen eintrugen. Der Lärm sowohl in der Unteroffizier-Speiseanstalt wie in den Zimmern der älteren Leute gestaltete sich ungeachtet wiederholter Mahnungen oft zu förmlichem Gekotze und ganz ungebührlichem Treiben, der die Aufsicht führende Unteroffizier, der „Speisemeister“, wurde, da er dem Lärmen nicht genügend vorzubeugen wußte, bestraft. Wie weit die Angehör der älteren Unteroffiziere ging, bezeugt folgende Thatsache: Eines Morgens wurde von einer Ordnonanz gesehen und an maßgebender Stelle gemeldet, daß das äußere Fensterbrett einer Unteroffiziersstube in häßlicher Weise unflätig beschmiert war; aus der betreffenden Stube hatte man diese ordinäre That nicht bemerkt, aus ist der Thäter nicht bekannt geworden. Die auf jener Stube wohnenden fünf Unteroffiziere wurden deshalb zum Patrouillengehen während mehrerer Nächte befohlen; jeder Unteroffizier hatte dabei nur etwa 1/2 Stunde Patrouillengang, es war das also keine harte Strafe. Der Direktor, Major Freiherr v. Stetten wurde den Schülern bei Wahrung einer strafferen Disziplin durchaus gerecht. So sprach er vor wenigen Wochen der zur Aufnahme im Gelände bei Wachen in Mecklenburg befindlichen einen Hälfte der älteren Unteroffiziers-Mannschaft nach Schluß der Uebungen über ihre Leistungen und über ihre treffliche militärische Haltung seine Anerkennung und Genußnahme aus und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf ihre in Berlin weilenden älteren Kameraden einen im gleichen Sinne fördernden Einfluß ausüben möchten; denn leider lasse deren Haltung zu wünschen übrig. Wiederholt bestimmte Freiherr von Stetten, daß es ihm kein Vergnügen mache, Unteroffiziere zu bestrafen; aber es müsse doch jeder Verstandige einsehen, daß bei etwaigen Vorkommnissen eine strenge Strafe schließlich nicht ausbleiben könne. Am 22. September, bald nach 5 Uhr Nachmittags, wollte der Premierlieutenant v. W. die vorgeschriebene Revision der Stuben vornehmen. Als er sich über den Hof nach der Kaserne I (jener der älteren Unteroffiziere) begab, erscholl von einem Fenster derselben der Ruf: „Revision kommt!“ Unmittelbar darauf brach auf allen Stuben der Kaserne I der älteren Unteroffiziere ein heftiges Gekotze los, dazu Pfeifen, Getörmel auf den Füßen, Schlagen mit Stühlen auf die Tische und gegen die Thüren, Schreien und dazwischen der immer sich wiederholende, wie höhnische Ruf: „Revision!“ Noch vollzogener Revision begab Premierlieutenant v. W. sich in die Kaserne der jüngeren Schüler und bemerkte dabei, wie die alten Schüler sich an den Fenstern ihrer Kaserne I drängten. Raum war Premierlieutenant v. W. in die Thüre der Kaserne II (der neuen Schüler) getreten, da drachen die alten Schüler in ein lärmendes Gekotze, Pfeifen, Johlen und Durraufen aus, auch in häßlichen Lachen. Premierlieutenant v. W. drehte sich sofort um, aber in demselben Augenblick zogen sich jene älteren Unteroffiziere zurück. Am Abend desselben Tages (22. September) hörte nun der Direktor der Oberfeuerwerkerschule, Major Freiherr v. Stetten, von seiner Wohnung aus im Gehrgelände einen solchen Lärm im Kasernen, daß er sich bald nach 11 Uhr über die Haupttreppe hinab nach der Unteroffizier-Speiseanstalt begab. Der Lärm kam aus Kaserne I (immer jener der älteren Leute), vom Hofe davor und von der Stelle vor dem Unteroffizier-Kasino. Gerade in dieser Nacht mußten jene fünf Unteroffiziere (aus Anlaß der vorerwähnten unflätigen Verunreinigungen des Fensters ihrer Stube) Patrouillen-Posten geben. Es erschollen höhnische Rufe: Patrouillen-Posten 2, Ablösung Nr. 1 und ähnliche Rufe. Unteroffiziere auf dem Hofe ließen die Säbel schleppen, schrien und machten allerlei Lärm. Der Direktor trat vor dem Unteroffizier-Kasino mehrere Unteroffiziere in lauter Unterhaltung an; auf seine Rede, was sie da noch zu thun hätten, suchten einige in ganz respektvoller Weise wegzulaufen, während die anderen sich nicht weniger als pflichtmäßig geberdeten. Major v. Stetten sah sich zu ernstlichen Drohungen veranlaßt und gab einem dienstthuenden Oberfeuerwerker den Befehl, die Namen der

anwesenden Unteroffiziere festzustellen. Einige versuchten sich hinter den geöffneten Flügeln der Thür des Unteroffizier-Kasinos zu verstecken; erst auf energisches Befehl und Drohung mit dem Säbel kam von dort ein Unteroffizier L. vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 hervor und stellte sich frech vor den Direktor hin. Der dienstthuende Oberfeuerwerker fragte ihn nach seinem Namen; er antwortete in achtungswidrigem Tone: „Unteroffizier Lange vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36. Ich habe längst meine Ablösung gewünscht!“ Während die anderen Unteroffiziere ihre Namen in vorchriftsmäßiger Haltung angaben, sagte der Unteroffizier B. vom Fuß-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister in höchst ungehörlichem Tone mit dreister Stimme: „Ich heiße Unteroffizier Brand vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 und bitte um meine Ablösung!“ Dem Befehle des Majors, „wegzutreten“, wurde Folge geleistet. Auf der Wache hörte man nichtbaren Lärm aus der Kaserne. Anscheinend wurde auf Tischen und Fußböden mit Häuten und Füßen getrampelt, dazu erscholl wüthes Gebrüll und aus einem Fenster in den Hof der Ruf: „Es lebe die Anarchie!“ Eine Anzahl Ordnonanz wurden gewetzt und eine mit einem Gewehr nebst scharfen Patronen ausgerüstet. Inzwischen wurde gemeldet, daß der Unteroffizier Lange aus der Wache entwichen sei. Als der Direktor nunmehr mit 3 Unteroffizieren und 12 Ordnonanz die Stuben, aus denen der Lärm gehört worden war, abging, war alles ruhig. Die Insassen lagen ausgezogen in den Betten und schienen zu schlafen. Wer den Ruf ausgehört hatte, konnte zunächst nicht ermittelt werden. Da alles auch fernerhin ruhig blieb, wurden die Ordnonanz wieder entlassen. Unteroffizier Lange hatte sich freiwillig gestellt und ist in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden, ebenso der Unteroffizier Brand. Am anderen Tage und an den folgenden hat der Major Freiherr von Stetten an die Schüler eine Ansprache gehalten und sie wiederholt aufgefordert, doch über die Vorgänge zu berichten, es sei doch ihre Ehrenpflicht, die Sache klar zu stellen. Nur ein Unteroffizier war sich seiner Pflicht bewußt und erstattete nähere Meldungen. Es wurde schließlich festgestellt, daß der verhaftete Unteroffizier Brand vom Fuß-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister den Ruf: „Doch lebe die Anarchie!“ ausgehört habe; ja er habe auch noch weiter gerufen: „die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Daraufhin ist die Verhaftung des ganzen Jahrganges in der bereits geschilderten Weise erfolgt und zwar auf Anordnung des Kriegsministers.“

In der Stadt Posen fand am Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Landesökonomikraths Kennemann die Konstituierung des „Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostprovinzen“ statt. Die aus allen Theilen der Provinz, aus den Städten und vom Lande, wie auch von den beiden Gruppen, welche diese Gründung getrennt von einander ins Auge gefaßt hatten, beschickte Versammlung einigte sich, wie das „Pos. Tageb.“ berichtet, dahin, daß der neue Verein sich alles Eingreifens in die politischen und kommunalen Wahlen enthalten und auch kein rein provinzieller sein sollte. Da ihm im Westen und Süden Deutschlands sehr lebhaftes Sympathien entgegengebracht werden, so wird derselbe vielmehr ganz Deutschland umfassen und einerseits sein Augenmerk darauf richten, den nationalen Gedanken unter den Deutschen, zunächst der Provinz Posen, zu fördern, andererseits den materiellen Zusammenhalt des Deutschtums sich ganz besonders angelegen sein lassen. Zum Sitze des Vereins wurde Posen gewählt, die Erwerbung eines Vereinshauses als wünschenswert bezeichnet und die Bestellung eines Geschäftsführers alleseitig für notwendig erachtet. Dem letzteren wurde namentlich der schriftliche Verkehr mit den Freunden der Sache im übrigen Deutschland, die Heranziehung deutscher Handwerker, Kaufleute und Landwirthe aus dem reichen und einer höheren Kultur sich erfreuenden Westen und die Organisirung recht zahlreicher Lokalvereine obliegen, welche die materielle Förderung der in ihrem Erwerbe durch die polnische Konkurrenz schwer bedrängten deutschen Handwerker, Kaufleute, Aerzte u. s. w. nach dem bewährten polnischen Muster zu betreiben hätten. Eine Zünserkommission, die zum Zweck der Ausarbeitung eines Statuts gewählt wurde, wird dasselbe nach einigen Wochen einer konstituierenden größeren Versammlung unterbreiten.

Die Fahrt der Ostpreußen nach Barzin zum Fürsten Bismarck ist auf nächstes Jahr verschoben worden. Der bereits gewählte Ausschuss bleibt bestehen. Fürst Bismarck hat, wie dem „Graud. Ges.“ mitgeteilt wird, nach der Huldigungsfahrt der Westpreußen zu einigen Herren geäußert, daß ihm die Huldigung große Freude bereite, ihn „wie ein Sonnenstrahl“ berührt habe. Als in der vorigen Reichstagsession die Erhöhung der Tabaksteuer auf der Tagesordnung stand, hatten die Sozialdemokraten bekanntlich einen Congress nach Berlin einberufen, um gegen diese Steuer Einspruch zu erheben. Da die Tabaksteuer nun wieder erscheint, haben die Sozialdemokraten beschloffen, von neuem eine lebhafteste Agitation zu betreiben. Um dieselbe einheitlicher zu gestalten ist Deutschland in 14 Agitationsbezirke eingetheilt

worden. Auch die Einberufung eines neuen Tabakarbeiterkongresses ist in Aussicht genommen; Flugblätter, Agitationschriften sollen von Berlin massenhaft nach den Provinzen geschickt werden. In Berlin beginnen die Einspruchsversammlungen bereits am 7. Oktober.

In einem längeren Artikel über die polnische Aristokratie und den preussischen Staat kommt die „Köln. Ztg.“ zu folgenden Schlüssen: So ergibt sich als kennzeichnend für die Stellung der polnischen Aristokratie in Preußen zum preussischen Staat nur das eine harte aber wahre Wort: Der polnische Adel in den preussischen Provinzen steht noch heute der preussischen Monarchie völlig fremd gegenüber. Das erstklingt völlig die Lemburger Rede und den sie begleitenden Brief; das muß fortan aber auch unseren leitenden Staatsmännern den Schlüssel bieten, die politischen Handlungen der preussischen polnischen Elite in ihrer Gesamtheit richtig zu betrachten. Und nicht blos dieses; unsere leitenden Staatsmänner haben ihre Stellungnahme zu den politischen Bestrebungen der polnischen Aristokratie in Preußen fortan immer von der Erkenntnis zuerst bestimmen zu lassen, daß diese Aristokratie unserer preussischen Monarchie noch immer völlig fremd gegenüberstehe.

Ueber die auf dem Frankfurter Delegirtenkongress der nationalliberalen Partei gefaßte Resolutionen schreibt die „Nat.-Ztg.“ u. A. folgendes:

Der erste, die Abwehr der Umsturzbestrebungen betreffende Beschluß entspricht durchaus der an dieser Stelle seit Monaten vertretenen Auffassung: daß neben dem fortgesetzten Bemühen, die Lebenslage der ärmeren Klassen zu heben, ein entschlossenes Vorgehen gegen die Umsturzparteien eine unbedingte Nothwendigkeit ist, daß es aber nicht einer einzelnen Partei, am wenigsten bei der bestehenden Zerplitterung des Parteimeins, obliegen kann, die Mittel und Wege dazu anzugeben, daß die Regierung die Initiative ergreife kann. Aus dem letzteren Grunde ist auch von den Rednern, welche für den Beschluß sprachen, die Frage, ob Spezialgesetz oder Abänderung des allgemeinen Rechtes, wenig herührt worden; aber wir glauben, daß ein Vorgehen nach der Art des früheren Sozialistengesetzes, das mit der Zeit gegen jede Bethätigung der organisirten Arbeiterklasse angewendet worden war, nicht für räthlich erachtet wird. Auch unsere Meinung, die hier oft genug dargelegt worden, geht dahin, daß es möglich sein muß, die revolutionäre Volksverhexung durch Abänderung der allgemeinen Gesetze einzudämmen, ohne die freie Diskussion, auch die von Ansichten, welche sich weit von den heutigen staatlichen und sozialen Einrichtungen entfernen, zu verhindern. Der Versuch ist noch niemals ernstlich von den gesetzgebenden Faktoren unternommen worden. Nur etwa 10 Mitglieder der Versammlung befürchteten eine Gefahr für die berechnete Freiheit des öffentlichen Lebens, zum Theil von der Erwägung ausgehend, daß ohne das Centrum eine Abänderung des gemeinen Rechtes im jetzigen Reichstag nicht zu erlangen sein, dieses aber seine Zustimmung sich durch Zugeständnisse im Sinne des Reichstages Schulgesetzentwurfes, und dann auch zu Bestimmungen, die kein Liberaler billigen könnte, würde abkaufen lassen. Wir glauben, daß das Centrum, so sehr eine derartige Politik auch den letzten Zielen des Klerikalismus entsprechen würde, sie doch aus Rücksicht auf einen großen Theil seiner Anhänger nicht treiben kann, während andererseits die Regierung, da eine hochkonservativ-klerikale Mehrheit nicht vorhanden ist, sich, auch wenn sie wollte, der Rücksicht auf den gemäßigten Liberalismus nicht entziehen könnte. Es gibt schwerlich einen anderen Weg für die Regierung, als ohne Hintergedanken abgefaßte Vorschläge zu machen und abzuwarten, welche Stellung die Parteien dazu Angesichts der Meinung der Wähler einzunehmen gerathen finden werden. Stürmische Willigung, welche in Frankfurt alle für die Abwehr der sozialrevolutionären Heterieen eintretenden Redner fanden, gab von der herrschenden Stimmung Zeugnis. Die Entzündung war nahezu allgemein, daß es sich selbst aufgeben heißt, wenn man dem Feinde gestattet, seine Vorbereitungen zum Angriff in umfassendster Art zu machen, um den Zeitpunkt für diesen dann beliebig zu wählen. Von den Regierungen ist heut zu Tage für die Freiheit der politischen Bethätigung schwerlich etwas zu fürchten; sie selbst stehen ihr kaum irgendwo noch grundsätzlich feindlich gegenüber; auch sind sie zu sehr unter allen Umständen auf Parteien angewiesen, deren keine diese freie Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte entbehren kann. Ein anderes Alldinas ist die Handhabung gesetzgeberischer Vollmachten

durch die unteren ausführenden Behörden; dem Mißbrauch durch Landräthe oder Gendarmen vorzubeugen, würde, wenn die Regierung die ihr obliegende Initiative ergreift, die bei der Gestaltung etwaiger neuer Abwehrmaßregeln im Einzelnen zu lösende Aufgabe sein."

Die Münchener „Allgem. Ztg.“ läßt sich über den Delegirtenstag, wie folgt vernehmen: „Der Delegirtenstag der nationalliberalen Partei, der dieser Tage in Frankfurt a. M. versammelt war, hat in seinen fünf Resolutionen ein bedeutsames politisches Werk erledigt. Dieselben unterscheiden sich sehr zu ihrem Vortheil von den phrasenreichen Declamationen anderer Parteitage, in welchen man oft vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht und des Eindrucks sich nicht erwehren kann, daß all' das schöne Gerede nur zur Decoration dienen sollte. Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat mit klarem Blick die Fragen des Tages erfasst und in einer Weise zu ihnen Stellung genommen, die aufs neue darthut, daß die Partei ihren Doppelnamen immer noch mit Recht führt, daß sie aber weit entfernt ist, ihren Liberalismus in einen Doctrinarismus auszuwuchern zu lassen, der dem um seine Existenz ringenden Mittelstand und den andern wirtschaftlich Schwachen Steine statt Brod, Redensarten statt thatkräftiger Hülfe bietet, wie er andererseits um des Princips willen auch denjenigen die schrankenlose Freiheit garantiert, welche zerstören statt zu schaffen und die staatliche Ordnung untergraben statt ihr zu dienen. In der Frage der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen, sowie in der Fürsorge für Erhaltung des Mittelstandes in Stadt und Land galt es, diesen echten, den Bedürfnissen unsrer Zeit angepaßten Liberalismus zu betheiligen, wie andererseits in der Polenfrage, in der Frage der finanziellen Stärkung des Reichs und in der Frage der Colonialpolitik das nationale Empfinden sich einen entsprechenden Ausdruck schaffen mußte. Beides ist in Frankfurt in hohem Maß geschehen und das politische Leben hat durch die dortigen Beschlüsse eine erfreuliche Klärung und einen nicht zu unterschätzenden Impuls erhalten."

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß die japanische Armee in Korea, die nach der Schlacht bei Pingyang nordwärts marschirte, in Anju eingetroffen ist. Die erste Colonne rückte bis Choengju und Kuisong vor, die 3. und 5. Division werden in Pingyang zurückgelassen, wo sie ihr Hauptquartier aufschlagen. Diese Wiltungen lassen das Gerücht von einer Niederlage der Japaner bei Anju als unbegründet erscheinen. Nach einer amtlichen Depesche ist eine andere Abtheilung von 5000 Japanern in der Nähe der Poststation Bai an der russischen Grenze, also in der Nordoststrecke von Korea angekommen. Ferner wird berichtet, in Tientsin verlautet, daß eine japanische Flotte am 28. Sept. 10 Meilen von Shan-Hai-Kuan, das etwa 200 Meilen von Peking entfernt am Endpunkt der großen Mauer liegt, gesehen worden sei. Große chinesische Streitkräfte seien in diesen Tagen dorthin abgemacht, um eine Landung zu verhindern. Da wird also anscheinend in der aller nächsten Zeit wieder ein Zusammenstoß der beiden streitenden Mächte erfolgen.

Sismardied.

Gesungen auf dem Commerc der nationalliberalen Delegirtenstages zu Frankfurt a. M. den 30. Sept. 1894.)

Singweise: Stimmt herbei ihr Völkerschaaren.
 Platte hoch, Du deutsches Banner,
 Schwing Dich auf, Du stolzer Aar,
 Schließe den Reich'n, Ihr deutschen Brüder,
 Um Germania's Weihaltar!
 Laßt den Genies uns preisen,
 Der uns führt mit harter Hand,
 Daß der Jubel laut erschalle
 Durch das ganze Vaterland!
 Der aus dumpfer Ohnmacht Banden,
 Ein Titan, uns hat befreit,
 Ein Odyseus, der uns führte
 Aus der Zerfahrt danger Zeit,
 Der der Jugend heßes Sehnen,
 Ihrer kühnsten Träume Bild,
 Wie des Alters lehtes Hoffen
 Nun so herrlich hat erfüllt!
 Der, ein Reder, stiel gewappnet
 Drängt die Lüge Schritt für Schritt
 Der die Hydra unsrer Tage
 Inerfrohden niedertritt;
 Der, ein Heldes im Streite,
 Nimmer ruht im Schlachtgewühl,
 Bis des Wunderklopfen Drachen
 Behtes Haupt zu Boden fiel!
 Daß fortan es Niemand wage,
 Deutschem Recht zu sprechen Hohn;
 Daß, wer rührt an deutscher Ehre,
 Finde den verdienten Lohn;
 Daß zu männlich edlen Thaten
 Wir greift und mächtig stehn,
 Nun wir rings in deutschen Lande
 Uns als Volk von Brüdern sehn! —
 Ihm, Germania's stolze Ehne,
 Stimmet an den Hochgesang;
 Dreimal Heil dem Hiesigen,
 Dem das große Werk gelang!
 Ihm die goldne Strahlenkrone
 Höchsten Ruhmes sei geweiht,
 Ihm aus Millionen Herzen
 Preis und Dank in Ewigkeit!

Freder. Gormann.

— Eine Rederoperation in Heidelberg. Bei der allgemeinen Teilnahme, welche die Ermordung des Präsidenten Carnot hervorrief, wird die Mitteilung von Interesse sein, daß in der chirurgischen Klinik zu Heidelberg ein ganz ähnlicher Fall von Rederoperation zur Behandlung gelangt und geheilt worden ist. Der Privatdozent Dr. E. v. Wed berichtet darüber in der „D. med. Wochenschr.“: Der 17jährige Arbeiter Peter Kleinhardt in Wietzingen erkrankte in der Nacht vom 25. Februar d. J. beim Heimweg vom Wirtshaus mit seinem Bruder in Streit und erhielt von diesem mit einem kräftigen Stelmesser einen Stich in die linke Oberbauchgegend. Gegen 11 Uhr Nachts hatte die Verletzung stattgefunden, gegen 3 Uhr Morgens erfolgte der Eintritt des Patienten in die chirurgische Behandlung. Der Verlesene bot das Bild der ältesten Anämie dar-

Der Prozeß Espenschied vor der hiesigen Strafkammer.

Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Eadenbach fand gestern vor der hies. Strafkammer der Prozeß Espenschied statt, der die Kreise des Handels und der Industrie unserer Gegend schon seit längerer Zeit aufs lebhafteste beschäftigt. Angeklagt war der frühere Fabrikbesitzer, spätere Fabrikdirektor Julius Friedrich Espenschied, 66 Jahre alt, von Kreuznach, ein Mann, der früher in gesellschaftlicher Beziehung eine der ersten Rollen spielte.

Der Angeklagte hatte im Jahre 1890 sein seit 1878 bestehendes Fabrikgeschäft in Friedrichsfeld, welches sich mit der Erzeugung von Steinwaren befaßte, in Verbindung mit dem Bankgeschäft Gebr. Bonts in Berlin in eine Aktiengesellschaft mit der Firma „Badische Thonwarenfabrik Friedrichsfeld“ umgewandelt, wodurch er einerseits eine Vermehrung der bis dahin knappen Betriebsmittel, eine Vergrößerung der Anlage zu erzielen und als Direktor eine vortheilhafte Situation zu erhalten hoffte. Die Voraussicht erwies sich als allzu optimistisch. Das Aktienkapital wurde auf 1,685,000 Mark festgesetzt, davon M. 600,000 auf die vorhandenen Hypotheken berechnet, während Espenschied 700 Stück Aktien im Nominalwerthe von M. 1,685,000 erhielt. Er verpflichtete sich außerdem, das Geschäft schuldenfrei zu übergeben und die Lasten der Gründung zu tragen. Um diesen beiden Verpflichtungen zu genügen, war er genöthigt, sich Baarmittel zu verschaffen. Zu diesem Zwecke gab er der Firma Gebr. Bonts 700 Stück Aktien gegen einen Vorschuß von M. 420,000 in Pfand. Von dieser Summe machten aber nach Espenschieds Angabe Gebr. Bonts verschiedene Abzüge, so daß nur noch 230,000 M. blieben. Da aber die vorhandenen Geschäftsschulden M. 234,043, die Gründungskosten M. 211,000 betragen, so blieben nach Verwendung des von Gebr. Bonts empfangenen Vorschusses noch M. 243,043 Schulden. Die Lage, unter welcher das neue Unternehmen begann, war daher eine äußerst prekäre; denn sowohl ihm als dem mit dem Direktorposten betrauten früheren Besitzer mangelten flüssige Baarmittel. M. 40,000, welche Espenschied von der Gesellschaft als Betriebskapital übergeben worden waren, verwendeten dieser sofort zur Erfüllung eigener Verpflichtungen. Um nun die nothwendigsten Mittel herbeizuschaffen, verließ Espenschied auf den Ausweg der Wechselkreiterei, welche nach Angabe eines Aufsichtsratsmitgliedes in großartigstem Maßstabe betrieben wurde. Die Acceptanten waren hauptsächlich Hermann Bauer in Lindenhal, Ernst Koch in Berlin und Karl Bender in Frankfurt a. M. Die Geldangelegenheiten der Gesellschaft sind u. a. auf die sehr großen Entnahmen Espenschieds aus der Gesellschaftskasse zu privatem Gebrauch zurückzuführen. Er hatte eine bedeutende Schuldenlast und kein verfügbares Vermögen. Sein Vermögen bestand nur in der Differenz zwischen dem Nennwerthe seiner 700 Stück Aktien und der Summe von 428,000 M., womit jene belegen waren. Und die Differenz von M. 262,000 war der Firma Bonts verfallen, wenn E. die Aktien nicht zurückkaufte oder die Gebr. Bonts dieselben nicht absetzen konnten. In jene dieser Möglichkeiten war damals zu denken. Die auf drei Conto gebuchten Schulden E. an die Gesellschaft betragen auf Hauptkonto am 15. Juli 1891 M. 75,897.02; am 9. Oct. 1891 M. 108,519; am 31. Oct. 1891 M. 127,557; am 31. Dez. 1891 M. 138,328. Während das Darlehenskonto sich ausglich, waren auf Tantiemen-Conto Mart 19,559.65 Entnahmen gebucht. Eine derartige Benutzung der Gesellschaftskasse gefährdete nach Ansicht des Aufsichtsraths das Geschäft in hohem Grade. Er beschloß deshalb am 15. Juli 1891, daß Espenschied Gelder aus der Gesellschaftskasse nur all' Vorschuß auf seine Tantiemen bis zur Höhe von Mart 20,000 im Jahr entnehmen dürfe. In Ergänzung dieses Beschlusses wurde am 12. October 1891 vom Aufsichtsrath weiter bestimmt, daß E. seine Tantiemen in vier Quartalsraten zu je M. 5000 zu entnehmen berechtigt sei. Beide Beschlüsse wurden von E. angenommen, aber nicht befolgt. Die weiter erfolgten Entnahmen sind daher von der Anlage

jabes, jipiges Aussehen des Gesichts, Pupillen sehr erweitert, Koarhie, Puls fliegend, kaum fühlbar. Am Unterleibe links fand sich eine 3,5 Centimeter lange Wunde, aus welcher noch beständig dunkles Blut sickerte. Die Lage der Wunde, das Blutbrechen, die hochgradige Anämie ließen die Diagnose stellen auf: Stichwunde des Bauches mit Verletzung des Magens und der Leber und starke Blutung in der Bauchhöhle. Als einziges Rettungsmittel für den Verlesenen erschien ein sofortiger operativer Eingriff, die Freilegung der Quelle der Blutung und ihre Stillung zur Verhütung der drohenden Verblutung. Während der Reinigung des Operationsfeldes wurde noch eine intravenöse Transfusion von 600 cem 0,8 procentiger Kochsalzlösung in eine Armvene ausgeführt, um den Blutverlust etwas zu ersetzen. Die Narbe geschah mit Nadel. Nach Erweiterung der Wunde und Eröffnung der Bauchhöhle quoll dunkles Blut in Strömen aus der Tiefe unter der Leber hervor, und es wurde zur provisorischen Stillung der Blutung der Bauchraum so tief als möglich mit langen Gazefäden ausgefüllt. Nach einigen Minuten erfolgte das langsame Herausziehen jedes einzelnen Gazestreifens und die vorläufige Untersuchung ergab, daß die Blutung aus einer fast 3 Centimeter langen und 3 Centimeter tiefen Stichwunde der Leber stammte. Die Blutung war eine häubige und beträchtliche. Zur Stillung derselben wurde je eine tief greifende Ledermundnaht vorgenommen mit sechs, bezw. fünf mittelstarken Seidennähten und dies mit sofortigem Erfolg. Die Beschäftigung des Magens ergab auf dessen Vorderfläche ebenfalls eine quere Stichwunde von 2,5 Centimeter. Die Magenwunde wurde gleichfalls vernäht, darauf die Bauchhöhle von den Blutmassen gereinigt und sorgfältig ausgewaschen. Der Heilungsverlauf war ein befriedigender, die Tamponade wurde am dritten Tage entfernt. Die Ernährung geschah die ersten acht Tage nur mittels ernährenden Nüchterns in der zweiten Woche konnte bereits stüßige Kost gereicht werden. Nach acht Wochen sah der Verlesene allmählich aus und konnte seiner gewohnten Arbeit und seiner früheren Lebensweise voll und ganz nachkommen. Auch Schübe der Bauchnarbe trägt der Patient eine weiche elastische Binde. Hervorzuheben wäre noch, daß das Vorkommen der combinirten Leberverletzungen kein häufiges, ihre Prognose meist schlecht ist, da ärztliche Hilfe gewöhnlich zu spät kommt, die Verlesenen entweder einer Verblutung erliegen oder schon die Zeichen der Peritonaealinfektion aufweisen.

— Vor 60 Jahren! Als vor noch nicht ganz sechzig Jahren die Eisenbahn Nürnberg-Fürth eröffnet werden sollte, fragte die bayerische Regierung beim Medizinalcollegium in München an, ob von der Eisenbahn allgemeine Schäden zu erwarten seien. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Gewiß, denn es könnten die Mißfahrenden in der riesigen Geschwindigkeit von 3 bis 4 Meilen die Stunde von einer Abart des Deliriums befallen werden, ja sogar die Zuschauer, die einen Zug so schnell vorbeiziehen sehen, könnten auch erkranken. Wenn nun auch der Staat Niemandem verbieten könnte, sich freiwillig als Passagier dieser Gefahr auszusetzen, so sei er doch verpflichtet, die zu schützen, welche ohne ihren Willen einen Zug fahren sehen, und deshalb sollte die Eisenbahn auf beiden Seiten mit einem fünf bayrische Ellen hohen Zaun umgeben werden.“

— Aus Antwerpen wird der „N. Volksztg.“ geschrieben: Es ist Kirmes in Antwerpen (dem Vergnügungstheil der Ausstellung). Die hierischen Häuser sind bewimpelt, von allen Seiten tönt Musik und auf dem großen Markte laden die Wundbesitzer mit lautstimmender Stimme zum Besuche ein. Der Blick am Eingang des Stadtthores bemerkt man, daß heute

als Unterschlagungen aufgefaßt worden. Es liegen dem Angeklagten 4 Fälle zur Last: 1. Am 6. October 1891 stellte die Firma Kart u. Böttcher in Frankfurt der Bad. Thonwarenfabrik Friedrichsfeld bei der Rhein. Creditbank hier einen Betrag von Mart 2102 zur Verfügung. Dieser Betrag wurde erhoben, von dem Profursien Wolf u. Bohwinkel quittirt, aber der Eingang weder im Cassabuch gebucht noch das Konto der Firma Kart u. Böttcher erkannt. Die Buchung erfolgte erst im Dezember. Das Geld hat E. wahrscheinlich zu eigenen Zwecken verbrannt. 2) Am 24. Dezember 1891 erhob E. bei der Stadtkasse Mannheim den Betrag von 1095 M., den Rest einer Schuldforderung für gelieferte Viehskrippen. Der Eingang dieses Postens wurde nicht gebucht. Als der zweite Director, Hofmann, den der mißtrauisch gemordene Aufsichtsrath dem Angeklagten zur Seite gesetzt hatte, der Stadt einen Mahnbrief schreiben wollte, hinderte ihn E. daran, nicht weil die Schuld schon bezahlt sei, sondern „man dürfe dem Stadtkassamitter nicht zu nahe treten.“ Im September 1892 kam Hofmann erst der Wahrheit auf die Spur. 3) Die Stadtgemeinde Stuttgart gab der Fabrik stets größere Aufträge. Die Forderungen an die Stadt wurden dem Bankhaus Paul Kapff in Stuttgart cedirt, welches dafür einen Credit bis zu 12,000 M. einräumte. Auf Verlangen Espenschieds leistete die Firma Kapff der Bad. Thonwarenfabrik Ende Februar 1892 eine Abschlagszahlung von 12,000 M., welche E. empfing und zur Tilgung einer Privatschuld an Karons u. Walter in Berlin, welche ihm ausgesandt hatte, verwendete. Das Begleitschreiben der Geldsendung war ebensomestig später zu finden, als der Semestralauszug des Bankhauses Kapff. Auch den Mahnbrief nach Stuttgart suchte E. zu verhindern, allein Hofmann reiste selbst dorthin und erfuhr den thatsächlichen Sachverhalt. Angeblich hatte vorher E. den Bankier Kapff ersucht, ihm ein Privatkonto zu eröffnen und die 12,000 M. dahin zu übertragen. Kapff weigerte sich, darüber geriet E. in die höchste Aufregung, sagte noch zu Kapff: „das ist mein Todesurtheil, ich danke Ihnen, leben Sie wohl!“, worauf er abreiste und am andern Tag bei einer Besprechung mit dem Mitglied des Aufsichtsraths Dr. Rosenfeld in Gegenwart des Directors Hofmann ebenfalls unentsetzliche Zeichen seiner Unsicherheit an den Tag legte. Zu Hofmann auferste er bei dieser Gelegenheit, dieser sei ihm um ein paar Stunden zu früh gekommen. 4. Im August 1892 drängte ihn das Bankhaus Oppenheim in Köln auf Zahlung einer Schuld von 15,000 M. Er ersuchte das Bankhaus Scheuer, Schloß und Girlich, diese Schuld zu tilgen, und wollte als Deckung seine Forderung an die Dresdlerische Konsummasse cediren. Darauf ließ sich aber die Firma nicht ein, worauf E. M. 16,000, welche einen Theil einer an die Bad. Thonwarenfabrik geleisteten Brandentschädigungssumme bildeten, dem Bankhaus Scheuer, Schloß und Girlich als Deckung unfindbar bis zum 31. Dez. 1892 deponirte. Während für diese Summe 3/4 pCt. Zins gezahlt wurden, mußte die Gesellschaft für ihre durch Wechsel erworbenen Betriebsmittel 5/4 pCt. leisten. — Der Angeklagte stellte heute bei seiner Vernehmung in Abrede, Unterschlagungen verübt und die Gesellschaft geschädigt zu haben. Er habe die Beschlüsse des Aufsichtsraths so aufgefaßt, daß er auf Tantiemenkonto nicht mehr als 20,000 M. erheben könne, wohl aber auf andere Kontis. Bezüglich des Stuttgarter Falles habe er sich, als er die ihn belastende Aeußerung gethan, in der Auirregung vergessen und die Sachlage in schwarz angesehen. Als die Ursache des Zurückganges des Geschäfts bezeichnete er den Umstand, daß ihn die Firma Bonts mit Betriebsmitteln im Stich gelassen habe. Im Zeugenvorhör erwies sich insbesondere die Deposition des Bankiers Kapff belastend. Der Staatsanwalt hielt die Anklage nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme für völlig begründet und beantragte Gefängnis und Geldstrafe. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Baffermann, beantragte Freisprechung, da ein subjektives Verschulden zweifellos nicht erwiesen sei. Sein Klient, der in Ehren grau geworden, habe eben in der Eigenschaft als früherer Fabrikherr sich in die Rolle des Beamten nicht gleich schiden können und wie früher weitergewirtschaftet.

Was Besonderes hier los ist; denn mehrere Bettler, Blinde und Krüppel, die man aus der „neuen“ Stadt geliehen und in die Kleidung des 16. Jahrhunderts gekleidet hat, bitten um ein Almosen. Neben der Kapelle steht auf einem Tische ein Sängler, der seine Pieder mit der Violine begleitet. In seinem Repertoire befinden sich manche Weisen aus dem 16. Jahrhundert, die auch heute noch hier gesungen werden, da die völkische Sprache bekanntlich sich kaum seit jener Zeit verändert hat. Het losse vischertje ist ein Lied seiner Pieder, und sobald dieses von dem Piederer angeklungen ist, singen alle Umstehenden mit. Diese Melodien sind einfach und nativ; es fehlt ihnen jedoch keineswegs an Reiz. Wir biegen dann nach dem großen Markte zu; und der Schmiede tönt uns noch Gehämmere entgegen, was uns am Armeestage und zu so später Stunde auffällt. Wir treten ein, und da erklärt uns der Schmied, der sein Barret fed auf einem Ohr sitzen hat, daß eine Kette vom Meulokan (Carroussel) gerissen, die jetzt schleunigst geflickt werden müsse. Die anderen poorters und poortersson sind längst auf dem Tanzboden und aus vielen Häufen leuchtet nichts als das kleine Bekämpfen vor der Madonnenstatue. Die Hellebardiere, wahre Riesengehalten, strecken sich auf einer der Bänke und lassen sich von den Wirtshausmädchen ein Glas Bier in den alten Steinflöfen kredenzen. Vermundet steht eine Bäuerin zu einem dieser baumlangen Kerle empor und meint dann topfschüttelnd zu ihrem Mannes gewandt: „Zoo veant bestaan er nu toch niet moer, he?“ (Solche Leute gibt es doch heute nicht mehr.) Auf dem Markte herrscht ein buntes Treiben. In der Mitte ist ein Tanzlokal errichtet; einige Pische, die in die Erde gerammt und durch Blätterranken verbunden sind, schließen den Tanzplatz ab. Nach den Außenseiten zu stehen Fässer als Tische; das Deckelchen, bestehend aus zwei Violinen, zwei Flöten und einem Bass, hat auf einem Tisch Platz genommen und spielt alte Tänze auf. Die Poorters und Poortersson bilden einen großen Kreis und tanzen nach alter Art — ein Bild von Teniers. Wir drängen uns durch die Volksmenge, die nur von Zeit zu Zeit einem Krüppel, der über die Erde rutscht, Platz macht. Neben dem Tanzlokal ist eine Bude, in der mit Hüllen nach Wappen geworfen wird. Daneben ist ein orientalisches „Palast“, Schauspielers aus dem völkischen Theater, ahmen dort recht gut die Schenkwürdigkeiten der Nigier-Strasse nach. Anstatt der Storpione verzehren sie einen Krebs, und die Kreuzgötter muß einem Mal Platz machen. Eine der größten Anziehungen der Kirmes sind die meulokens, die kaum mehr mit den Caroussells von heute zu vergleichen sind, da immerhin eine etwas lebhaftere Phantasie nötig ist, um aus den an einer Kette hängenden Holzklumpen Herde zu machen. Dazu hängen diese ziemlich tief, so daß, wenn „größere Kinder“ sich darauf setzen, was, in den letzten Tagen sehr häufig der Fall war, die Pische die Erde berühren und mitlaufen müssen, was von höchst komischer Wirkung ist und zugleich als Triebkraft dient. Es gibt weiter Zauberschauspiele, Riesendamen, Ringkämpfer, dressirte Bären, die jedoch vom Meister Bey nichts wie das Fell haben. Da die Einnahmen der „Künstler“ meistens für gute Zwecke bestimmt sind, haben sich nicht allein die Poorters und Poortersson, sondern auch neuantwepener Bürger als Wundbesitzer dort aufgestellt gemacht, wovon einige ganz besonders Marktkenntnis an den Tag legen. Das Leben, das in den letzten Tagen in Antwerpen geberstet, zu beschreiben, ist kaum möglich; man muß dieses vergnügungslustige völkische Volk in diesem Zaumel sehen, um es wirklich kennen zu lernen.

Es liege vielleicht eine Gewaltüberziehung, jedoch keine Unterdrückung vor. Ganz ausgeschlossen sei, daß E. die Gesellschaft, das Unternehmen, auf das er seine ganze Zukunft gesetzt, habe schädigen wollen. Das Gericht zog sich um 8 Uhr zur Beratung zurück, um erst nach 17 Stunden wieder zu erscheinen. Das Urtheil befand den Angeklagten nur hinsichtlich des Falles Kopf für schuldig, und verurtheilte ihn deshalb wegen Vergehens gegen § 249 H.-G.-B. und Unterdrückung zu 8 Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe event. weitere 60 Tage Gefängnis; von den weiteren Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht ging von der Unterstellung aus, daß der Angeklagte in dem Fall in dem die Verurtheilung erfolgte, nicht in hohem Maße Gläubiger der Gesellschaft, sondern Schuldner in bedeutenderem Betrage gewesen sei. Der Beschluß des Aufsichtsraths lasse keine andere Auslegung zu, als daß er überhaupt aus der Gesellschaftskasse nicht mehr als 20,000 Mark entnehmen dürfe und er sei nicht berechtigt gewesen durch Anlegung anderer Contos den Beschluß des Aufsichtsraths zu umgehen. Bezüglich der Verwendung der 12,000 Mark liege eine objektive Rechtswidrigkeit vor, der sich der Angeklagte auch bewußt gewesen sei. Der Thatbestand des § 249 sei dadurch, daß der Angeklagte mit Mitteln der Gesellschaft Privatschulden bezahlt habe, gegeben. Darum, ob der Angeklagte die Absicht gehabt habe, zu schädigen, könne es sich nicht handeln, nur ob die Antrags des Vaters einer Aktiengesellschaft vorliege oder nicht. Es wolle nicht der mindeste Zweifel ob, daß der Angeklagte mit dem Bewußtsein, daß diese Schädigung als Erfolg eintreten werde, dafür, daß der Angeklagte des Unrechtmäßigen seiner Handlungsweise bewußt war, sprechen eine ganze Reihe von Indizien.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Oktober 1894.

Prinz Wilhelm von Baden, welcher ebenfalls zu den Einweihungsfestlichkeiten des Kaiser Wilhelm-Denkmal eingeleitet worden war, hat mitgetheilt, daß er zu seinem Bedauern verhindert sei, dem Feste beizuwohnen.

Anlässlich der Beendigung der diesjährigen Herbstübungen des 14. Armee-corps ist dem Groß-Comandanten des Innern von Seiten des kommandirenden Generals, General der Infanterie v. Schlichting, nachstehendes Schreiben zugegangen: Karlsruhe, den 24. Sept. 1894. Dem Groß-Comandanten, wie allen Großherzoglichen und Gemeindeführern ist es mir Bedürfnis, meinen verbindlichen Dank auszusprechen für die in so bereitwilliger Weise gewährte Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausführung der diesjährigen großen Herbstübungen des 14. Armee-corps. Ganz besonders aber muß ich im Namen aller Mitglieder des Corps für die vortreffliche Aufnahme danken, welche die Truppen in den Quartieren allerorts gefunden haben, und bitte das Groß-Comandant ich ganz ergebenst, allen beteiligten Behörden und Einwohnern diesen Dank zur allgemeinen Kenntniss bringen zu wollen. Der kommandirende General, (gez.) v. Schlichting.

Militärische Beförderungen. Herr Major v. S a n d e n, Kommandeur der hiesigen Artillerie-Abtheilung, ist zum Oberstleutnant befördert worden. — 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: O t t e, Unteroffizier, zum Portepeeführer. — K o c h, Premierlieutenant, zum überzähligen Hauptmann befördert. — Landwehr-Bezirk Heidelberg. — S t o l l, Secondelieutenant von der Infanterie I. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Institut Fecht in Karlsruhe. Am 27. und 28. d. Mts. wurde in Karlsruhe vor der staatlichen Kommission die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung abgehalten, zu welcher sechs- zehn Boglinge des hiesigen Instituts Fecht zugelassen waren. Von diesen haben vierzehn die Prüfung bestanden und somit den Berechtigungschein erhalten. Mit dem 27. d. Mts. hat die Anstalt den Sommerkurs geschlossen und wird am 15. Oktober das Winterhalbjahr beginnen.

Zur Arbeiter-Wohnungsfrage geht uns folgendes Schreiben zu: „Die Nothwendigkeit des Baues von Arbeiter-Wohnungen ist in allen Kreisen längst anerkannt. Im Laufe des letzten Sommers haben sich aus diesem Grunde hier zwei Gruppen von Arbeitern gebildet, welche die Arbeiterwohnungsfrage ernstlich in's Auge gefaßt und für sie unter der Hand Propaganda gemacht haben. Beide Gruppen haben sich vereinigt und berufen für nächsten Samstag, 6. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Prinz Reg“, H 3, 3, (Nebennummer) eine Versammlung ein, wozu Jedermann, der sich für die Sache interessiert, freundlichst eingeladen ist. Die Grund-Idee war von Anfang, nur Ein-Familienhäuser zu bauen. Um es nun jedem Arbeiter zu ermöglichen, sich an der Sache zu beteiligen, sollen auch Mehr-Familienhäuser gebaut werden, wo dann die einzelnen Wohnungen zu billigen Mietzinsen an die Mitglieder vermiethet werden, wie man damit z. B. in Hannover bereits schöne Erfolge erzielt hat.“

Pfarrer Kneipp. Dem weltberühmten Pfarrer aus Böttchhofen, dem größten Menschenfreund der Neuzeit, Herrn Prälaten Sebastian K n e i p p, der auch im Saalbau in Mannheim nächsten Freitag Abends 8 Uhr sprechen wird, werden auf seiner Vortragsreise den ganzen Rhein entlang

die größten Jubigungen dargebracht. Derselbe wird voraussichtlich um 2 Uhr Nachmittags seine Konsultationen beginnen. Die Konsultationen sind selbstverständlich unentgeltlich und werden der strengen Ordnung wegen nummerierte Zuhörerarten ausgestellt. Von denselben wird allem Anscheine nach ausgiebiger Gebrauch gemacht, da Anmeldungen sowohl von hiesigen Einwohnern, als auch von Auswärtigen, sehr weit her, schon viele, wie wir hören, vorgemerkt sind. Der hochbetagte Herr, der überhaupt nur sehr ungern sich zu einer Reise entschließen kann, wird mit Beendigung dieser Reise, sehr wahrscheinlich Schluß seiner Reisen überhaupt machen, und dürfte es sich auch für Nichtanhänger seiner Methode wohl empfehlen, diesen Mann noch einmal zu sehen und zu hören.

Centralanstalt für Arbeitsnachweis Mannheim. S. 1, 15 (Telephon 818). Im Monat September l. J. wurden durch die Anstalt 1141 Vermittlungsgesuche befreit und zwar 536 Arbeitgeber und 605 Arbeitnehmer. Von letzteren waren es 489 männliche und 136 weibliche. Außerhalb gingen 113. Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Das 18. Stiftungsfest des Gesangsvereins Erholung, welches am Sonntag in den neuerrichteten Lokalitäten des Stephaniens-Schloßes stattfand, war so stark besucht, daß kaum alle Erschienenen Platz finden konnten. Der Verein bot Alles auf, nur Gutes zu leisten, was ihm auch vollständig gelungen ist. Die Leistungen waren in der That sehr gute und auch die Kapelle Gallion führte den musikalischen Theil bei Konzert und Ball zur größten Zufriedenheit aus.

Verein gegen Haus- und Strahenbettel. Im Monat Sept. erhielten Unterstützung durch Gewährung von Mittageffen 87 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück 782 Personen, zusammen 869 Personen, mithin 89 Personen weniger als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 958 Personen belief. Das Unterstühtungslokal befindet sich in S. 1, 9c.

Mannheimer Fecht-Club. Am Samstag und Sonntag den 6. und 7. Oktober findet dahier das XV. Gauverbandfest mittelrheinischer Fechtclubs verbunden mit dem X. Stiftungsfest des Mannheimer Fechtclubs statt, zu welchem sämmtliche, dem Gauverband angehörende Clubs ihre bewährtesten Fechter senden werden, um in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte zu kreuzen und Zeugnis abzulegen von der immer fortschreitenden Entwicklung, welche die edle Fechtkunst im Gauverband genommen hat und von der, mitunter überraschenden Wassengewandtheit der einzelnen Fechter. Bereits im Jahre 1887 bei dem internationalen Preisfechten, welches in Mannheims Mauern stattfand und gewiß noch Vielen in angenehmer Erinnerung sein wird, hatten wir Gelegenheit, zu beobachten, in welcher Weise die Fechtkunst in Deutschlands Gauen und bei den Ausländern gepflegt wird, und es wurde damals sowohl von den Letzteren (Österreicher, Franzosen, Belgier) als auch von den einheimischen Fechtern mitunter Großartiges in den verschiedenen Waffen geleistet. Seitdem hat sich die edle Fechtkunst in Deutschlands Gauen und speziell bei den mittelrheinischen Fechtclubs immer weiter entwickelt und einen erfreulichen Aufschwung genommen, so daß der Gauverband heute die Klubs von 11 Städten vereinigt, nämlich: Huhbach, Bürgel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Offenbach a. M., Radesheim, Wiesbaden, Worms. Das bevorstehende Fest umfasst ein Preisfechten in Floret, Säbel und Schläger am Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag, Fest-Kommers am Samstag Abend, Schaufechten der verschiedenen Klubs mit Concert am Sonntag Nachmittag und wird am Sonntag Abend mit der Preisvertheilung und einem Festball schließen. Zu dem Fest wird auch der Wiener Fechtclub „Haudeggen“ eine Deputation senden, welche einen Ehrenpreis für den besten Säbelfechter des Mannheimer Klubs überbringen wird.

Bereits bei dem vorerwähnten 1887er Fest, so hat auch dieses Mal der Mannheimer Fechtclub sich der Sympathien der ersten Kreise unserer Stadt zu erfreuen. Das Ehren-Comité besteht aus folgenden Herren: Ernst B a s s e r m a n n, Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter, Otto B e c k, Oberbürgermeister, A. B r a u n i g, 1. Bürgermeister, Carl B ü r c h, Rentier, Ph. D i f f e n s, Geh. Kommerzienrath, G e e r m a n n, Major, Bezirksobstzögler, Mathy, Professor, v. P e r b a n d t, Oberst und Regiments-Commandeur, v. P l a t e n, Oberstleutnant z. D., Bezirks-Commandeur, Wilhelm Z e i l e r, Bankdirektor. In Anbetracht der weitgehenden Vorbereitungen und der ausgedehnten großen Hilfe glauben wir dem Mannheimer Fechtclub einen günstigen, der Sache würdigen Erfolg voraussetzen zu können.

Der Dowe'sche Panzer wird jetzt in Frankfurt im Circus Schumann vorgeführt. Das Schießen auf einen Mann wurde von der Polizei nicht erlaubt.

Starke Schneefälle werden aus dem Schwarzwald gemeldet. An vielen Stellen liegt der Schnee schon 10-12 Centimeter hoch. Auch an verschiedenen Orten des Oberrheins ist in den letzten Tagen Schnee gefallen.

Todtschneefälle. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Friedrichselder Straße ein schwerer Unglücksfall. Das 6 Jahre alte Söhnchen des Fuhrmanns Kraus, wohnhaft in der Reppelstraße, lief nämlich, wie es die Kinder so oft unvorsichtiger Weise thun, an einen Möbelwagen, um sich in dem daselbst angebrachten Futterkasten zu schaukeln. Der Kleine stürzte jedoch ab und kam unter die Hinterräder des Wagens, welche ihm über den Kopf gingen. Das Kind war

sofort eine Leiche. Der Fuhrmann, welchen keine Schuld trifft, ist von Rheinau, aber bis jetzt noch nicht ermittelt.

Wuthmähliges Wetter am Donnerstag, 4. Oktober. Von Nordwesten her scheint langsam ein Sturmschwall gegen die Nordküste Schottlands heranzuziehen. Ueber den südlichen Theilen der Nord- und Ostsee, über Dänemark und Schweden liegt ein Maximum von 755 mm, die Depression über Italien weicht langsam südwärts zurück. Für Donnerstag und Freitag ist anfänglich noch trübes, aber trockenes, dann allmählich aufheiterndes Wetter bei fortgesetzter kühler Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer- stand mm	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigk. Procent	Windrichtung und Stärke (10-stündig, 10-stündig)	Staub- Schlagmenge Liter per qm	Bemerk- ungen
2. Oktbr.	Morg. 7 ⁰⁰	761,2	8,3	87	N 4		} —
2. "	Mittg. 2 ⁰⁰	761,0	11,2	80	N 4		
2. "	Abds. 9 ⁰⁰	761,0	10,0	87	NNE 4		
3.	Morg. 7 ⁰⁰	759,4	9,0	87	NNE 4		

Höchste Temperatur den 2. Oktober 13,0°
Tiefste " " vom 2/8. " 6,7°

Aus dem Großherzogthum.

Neckarau, 2. Okt. Am Samstag Nachmittag und Abend fand in den hiesigen Fabriklokalitäten des Herrn Karl Leoni eine erhebende Feier statt, welche wiederum Zeugnis ablegte von dem schönen Einvernehmen, welches zwischen Herrn Leoni und seinen Arbeitern herrscht. In diesem Jahre waren es 26 Jahre, daß der Sortirmeister Valentin Ruf bei Herrn Leoni in Arbeit steht. Zur Feier waren außer der Prinzipalität und dessen Familie, das ganze kaufmännische Personal, sowie die Arbeiter (einige Hundert an der Zahl) erschienen. Herr Consul Karl Leoni zeichnete den Jubilar durch warme Worte der Anerkennung aus, und überreichte demselben zum Schluß ein künstlerisch ausgeführtes Diplom in Glas und Rahmen, sowie ein namhaftes Geldgeschenk. Weitere und erste Reden würzten die schöne Feier, welche erst in später Stunde zu Ende ging, nachdem noch Herr Richard Leoni, der Proprietar des Londoner Hauses, des Jubilars, sowie aller Arbeiter, in kernigen Worten gedachte. Das Leoni'sche Stabliement, welches auch dieses Jahr wieder durch einen Neubau vergrößert wurde, beschäftigt Jahrtaus, Jahrtaus Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen, was unserem Ort sehr zu Statten kommt.

Weinheim, 2. Oktober. Heute früh fielen in Folge Brechens eines Brettes die Erdarbeiter Nikolaus und Johann Kalb von Hohenfachsen an dem Spitalbau 3 Stockwerk hoch herunter, kamen aber mit leichten Hautabrisuren davon. Peter Erdmann von Hohenfachsen und Karl Renges von Weinheim konnten sich an dem Gedaß fassen.

Baden, 1. Okt. Der Inspektor des Konversationshauses, G a a, ein Mann in den besten Jahren, ist, lt. Str. P., ein Opfer des Radsports geworden. Gaa unternahm im Verein mit zwei hiesigen Radsportlern eine Fahrt nach Benedig und befand sich auf der Heimfahrt über den St. Gotthard, als ein Herzschlag seinem Leben ein rasches Ende bereitete.

Pfälzisch-Gessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 2. Okt. Die beiden verdienten Direktoren der badischen Anilin- und Sodafabrik, Herr Kommerzienrath Dr. B r u n d und Herr Kommerzienrath Dr. L a s e r in Ludwigshafen feierten gestern das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit in genannter Fabrik. Denselben wurde am Vorabend von dem Gesangsverein der Fabrik ein Ständchen gebracht, während am Festtage selbst die Stadt, die Handels- und Gewerbestammer, zahlreiche sonstige Corporationen u. s. w. gratulierten. Viele hunderte von Glückwünschen liefen aus Nah und Fern ein.

Gorbach, 1. Okt. Gestern Morgen wurde der unverschämte Gutsbesitzer Jakob Reichel von hier, unweit von seiner Wohnung, todt aufgefunden. Ob hier ein Unfall oder gar ein Verbrechen vorliegt, wird die Leichendöffnung ergeben.

Sport.

Velocipedesport. Zur Nichtigstellung der Distanz-Rad-Fahrt Darmstadt-Mannheim wird ausgeschrieben: Es wurde nicht, wie irrtümlich gestern angegeben, Herr Hans E b e l - m a n n vom Radsport-Verein Mannheim Erster, sondern die Reihenfolge der Sieger war folgende: Als Erster gelangte nach 2 Stunden 1/2 Minuten Herr Theodor F e s t mit seinem Pacemaker dem Herrn Gonizianer am Ziele an. Zweiter wurde Herr Julius P i s t e r vom Velociped-Club Mannheim in 2 Stunden, 3 Minuten, 1/2 Sek., und dann erst folgte als Dritter Herr Hans Ebelmann in 2 Stunden 5 Minuten, 1/2 Sek. Herr Pister wurde, da er erst einige Tage vor dem Rennen zur allgemeinen Radsport-Union an-

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Reducirt verboten.)

48

(Fortsetzung.)

„Der Gedanke“, fuhr Berard fort, „setzte sich fest in mir, als eine Auslösung mit meinem Geschick, die mir dasselbe mehr erleichterte als jede Vergünstigung es vermag. Meine Erregtheit, mein Jorammuth schwand; ich wurde ruhig und fand mich selbst wieder. Ich will es versuchen, die Mission, die ich mir auferlegt, wenn nicht das Schicksal es thut, zu erfüllen — dann habe ich nicht vergeblich gelitten! Ich weiß, was mich erwartet, — nicht nur in Gestalt meiner Strafe, sondern auch von jenen Leuten selbst, unter denen ich wirken will. Aber wenn es mir gelingt, einen Einzigen von diesen Blinden, Unglücklichen zu retten vor sich selbst, so werde ich glücklich sein, werde ich die Beiden nicht bereuen, die ich erduldet.“

Der Capitain erhob sich; der Ausdruck seines Gesichts war weniger streng und kalt geworden; er wendete es ab, um Berard die Bewegung nicht sehen zu lassen, die sich auf demselben spiegelte.

„Es ist gut“, sagte er, „was Sie gewünscht haben, mag geschehen. Wenn Sie jedoch Ihre heutige Ansicht ändern sollten, so lassen Sie mich benachrichtigen. Ich halte Ihnen das, was ich Ihnen gewähren wollte, offen.“

Er schellte, befahl dem Marinefeldaten, der Berard hergeführt, einzutreten und übergab ihm seinen Gefangenen, der nun in seine Zitterzelle im düsteren Zwischenbed zurückkehrte.

3. Kapitel.

Unter den Sträflingen auf der „Saone“, mit denen Berard schon in den Katakomben der Insel Re eingekerkert gewesen und die er dort näher kennen gelernt hatte, befand sich einer Namens Fortier, gleich ihm wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Es war ein Mann von

etwa dreißig Jahren, in seiner muskulösen, wohlgebauten Gestalt, die eine ganz ungewöhnliche Körperkraft verrieth, und mit seinen hübschen Augen, in deren dunklen Augen ein leicht erregbares Feuer, eine rasche Leidenschaftlichkeit blühte, eine nicht able Erscheinung. Er machte den Eindruck wohl des Mannes, dessen erregtes Blut und ungezähmte Heftigkeit leicht zu einer wilden That des Hasses oder der Rache schreiten konnte, doch nicht den Eindruck des niederen Verbrechers und recht eigentlich war er es, an den Berard bei seinen Mittheilungen an den Fregattencapitain und bei der Absegnung der von diesem ihm angebotenen Vergünstigungen in erster Reihe gedacht. Fortier hatte sich offenbar von Berard angezogen gefühlt und sich ihm von ersten Augenblick ihres Zusammenstos an genähert. Zwischen Beiden war eine gewisse Freundschaft entstanden, die, von Fortier eifrig gesucht, von Berard in Erfüllung der Mission, die er sich selbst zueignete, gern gewährt, Beiden zum Schutz und Halt gereichte, dem heißblütigen, lächornigen Fortier gegen sich selbst, dem höher stehenden, still zurück gezogenen Berard gegen seine niederen Gefährten, die, wohl wissend, daß der wegen seiner Riesensärke gefürchtete Fortier keine Verleumdung seines Freundes dulden werde, sich hülflos, den wegen seiner Vornehmheit von ihnen verachteten Berard mit rohen Schergen zu zählen, wie sie es wohl sonst gethan haben würden.

„Was wollte der Commandant von Ihnen?“ fragte Fortier leise, als Berard in den gemeinsamen Kerker zurückgebracht war. Beide Gefährten allein folgten nicht dem allgemein üblichen Gebrauch unter den Sträflingen, sich zu duzen. „Er hat mir Erleichterung meiner Haft während der Ueberfahrt an“, gab Berard zurück. „Eine Separatzelle außerhalb des Gefangenen-Zwischenbeds, die Vergünstigung frischer Luft, Beschäftigung und Trennung von den anderen Sträflingen.“

„Ah, Sie Glücklicher! Doch ich gönne es Ihnen, wenn mich Ihr Verlust auch schmerzt!“
„Ich habe die Vergünstigung ausgeschlagen.“
„Wie — ausgeschlagen? Weshalb?“
„Weil ich mich nicht von Ihnen trennen will. Weil Sie meiner bedürftig.“

„Ah, Himmel und Erde, für mich haben Sie es gethan! Dank Ihnen, laufend Dank!“
Fortier's Augen blühten. „Ja, Sie haben Recht, ich bedarf Ihrer! Mehr noch als Sie es ahnen, — ich habe eines guten Engels, wie Sie sind, niemals mehr bedurft als jetzt! Ich könnte zum wilden Thiere werden, wenn Sie nicht bei mir wären!“

„Was gibt's, was ist geschehen?“
„Ich habe eine Entdeckung gemacht, die mich mit Ruth erfüllt und gleichzeitig mein Recht der Selbstverteidigung aufs Entschiedenste in mir wach ruft. Robin ist hier!“

„Robin — Ihr Feind?“
„Er selbst. Ich habe Ihnen von ihm erzählt, wenn auch noch nicht die Einzelheiten, mit denen dieser Wende mich zum Aeußersten trieb, das Unglück meines Lebens wurde. Ich bin wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Sie wissen, daß meine That ein Akt der Rache, des Hasses, der Verteidigung meiner Liebe war, nicht ein Verbrechen schünder Habgucht oder niederer Grausamkeit. Ich liebte ein junges Mädchen, Marcella Hebert, eine junge Arbeiterin, sie liebte mich, wir waren glücklich. Da warf ein reicher Taugenichts, der Sohn eines vornehmen Mannes, sein Auge auf sie, er verfolgte sie mit seinen Liebesanträgen, beleidigte sie mit dem Verlangen, mir, ihrem Verlobten, den sie liebte, um seines elenden Reichthums willen zu entsagen, quälte sie mit Intriguen, die er gegen sie, die Geächtete, die Schutzlose spielte, endlich bei ihrem Prinzipal durch Verleumdung ihre Entlassung, um sie erpresslos zu machen, sie in Noth und Mangel zu versetzen, in denen sein Reichthum um so blendender auf sie wirken würde; versuchte sogar eine gewaltsame Entführung, die nur durch mein zufälliges Eintreffen, das ihn in die Flucht trieb, verhindert wurde. Sie hatte mir, mein heißes Blut, meinen Jähorn flüchtend, das Ganze verschwiegen. Ich bin Corse von Geburt, Herr; in meinem Lande rächt man die Beleidigung seiner Ehre, rächt sie mit Dolch und Hand, nicht mit dem feigen, zweifelhafte. Wagnis durch falte, herzlose Schreibfedeln, die man hier, Berard nennt. Marcella, von mir befragt, gestand mir ja, Alles

(Fortsetzung folgt)

gemeldet war, distanziert. Herr Edelmann legte Protest gegen Herrn Hess ein, da, wie Herr Edelmann angibt, dieser von Herrn Hess angefahren worden sein soll. Das Schiedsgericht des Hauptconsulats Darmstadt-Mannheim urtheilt zu Gunsten des Herrn Edelmann, was Herr Hess jedoch nicht anerkennt, sondern den Protest dem Sportsauschusse der allgemeinen Stadtfahrer-Union zur Entscheidung überweist.

Tagegenwartigkeiten.

Stuttgart, 1. Okt. Oberlandesgerichtsrath Th. Pfizer, der Bruder des jüngst durch Urtheil des Disciplinarhofes seines Amtes entsetzten Landgerichtsraths P. Pfizer in Ulm, veröffentlicht im Schw. N. eine Darlegung des Falles seines Bruders. Gleichzeitig hat er an das I. Justizministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem er, da die in dieser Darlegung enthaltene Kritik der Entscheidungen des Oberlandesgerichts und des Disciplinarhofes seitens eines Mitglieds des Oberlandesgerichts Anstoß zu erregen geeignet erscheinen möchte, das angeklagte Gesch. um Entlassung aus dem Staatsdienst dem Könige vorzutragen bittet.

München, 2. Okt. Wegen Anstufens der Peinigungsregenten im Verorte Neubausen verurtheilt das Landgericht drei Personen zu zwanzig, fünfzehn und acht Monaten Gefängnis.

Angsburg, 2. Oktober. Von dem Dach eines Hütchen Neubausen stürzte heute der Schieferbeder Hummel und ein Gefährte auf das Pflaster herab. Der Meister ist sehr schwer verletzt, der Gefährte todt.

Dormund, 2. Okt. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr fanden vier Erderbeben mit gewaltigem Geräusch statt. Der Einsturz eines Ofens rief in der Liebfrauenkirche einen gewaltigen Schrecken hervor. Schulkinder eilten in wilder Hast ins Freie, mehrere sind verletzt. Ärzte und Feuerwehler waren alsbald zur Stelle.

Genf, 1. Oktober. Durch einen heftigen Nordwind wurde in der vergangenen Nacht und heute früh viel Schaden angerichtet. Gestern Abend wurde der Dampfer 'Helvetia' mit 225 Passagieren gegen die Mont blanc-Gründe gestoßen. Sämmtliche Reisenden konnten den Dampfer ohne Gefahr verlassen, die Brücke und der Dampfer sind beschädigt. Im Hafen sind viele kleine Fahrzeuge untergegangen. Sämmtliche Dampferfahrten sind eingestellt.

Mailand, 2. Okt. Aus ganz Mittel-Italien werden Ueberfluthungen gemeldet, die in Folge andauernden starken Regens eingetreten sind und überall großen Schaden angerichtet haben. Bei Bologna droht die Eisenbahnbrücke einzustürzen. In Ancona stehen Hauptstraßen unter Wasser. Feuerwehler und Militär arbeiten angestrengt, den fast ganz unterbrochenen Verkehr wieder herzustellen.

New-York, 2. Oct. Einer Depesche aus Caracas zufolge wurden in Valencia durch ein Wasserrohr 150 Personen getödtet. Die Ernte wurde beschädigt, der Schaden beträgt 400,000 Doll.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Academie-Concerte. Der Verkauf der Plätze an die Abonnenten der Musikalischen Akademien findet heute Mittwoch und morgen Donnerstag von 2-5 Uhr in der Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Hekel hier statt. Unmittelbar nach dieser Zeit wird über die nicht abgeholten Karten verfügt.

Junkermann's „Friede Reiterabend“. Am Freitag, 5. Oktober, begrüßen wir im Casino-Saal den Königl. Schauspielers Herrn August Junkermann, dem das große Verdienst gebührt, einen Dichter, dessen Schöpfungen insoweit ihrer Dialektform nur beschränkter Boden fanden, nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des Ozeans im besten Sinne des Wortes populär gemacht zu haben. Mit großem Geschick modifiziert Junkermann das Plattdeutsche in einer Weise, welche die charakteristische Eigenart des Idioms nicht verliert und doch Jedem das volle Vernehmen ermöglicht. Ueber seinen letzten Vortrag in Freiburg i. Br. berichten dortige Blätter: „Der berühmte Recitator erzielte stürmischen und wohlverdienten Beifall, wurde am Schlusse von Sr. Kgl. Hoheit dem Herrn Erbgroßherzog von Baden und Gemahlin in ein längeres Gespräch gezogen und ihm für den unergleichlichen Kunstgenuss in schmeichelhafter Weise besonders gedankt.“

Theater-Ratig. Von der Intendant wird uns mitgeteilt: Herr Karl Blankestein ist für das hiesige Hoftheater verpflichtet worden.

Wie wir vernehmen, wird Herr Franz Curti der heutigen Aufführung von „Erlöst“ beizuwohnen.

Einige neue Werke des Komponisten Franz Curti sind jüngst in Dresden erschienen. Dem „Dresdener Anzeiger“ entnehmen wir folgende Notiz über diese Werke: „Abnormals sind von unserm heimischen Komponisten Franz Curti, dessen letzte Komposition, die Suite Schneefried, die königliche Kapelle im zweiten Sinfonieconcert bringt, eine Reihe größerer und kleinerer Chorwerke erschienen, die sehr für den Fleiß und den Eifer Curti sprechen. Das umfangreichste und auch bedeutendste Werk ist das dramatische Chorwerk: Die Schlacht (Dichtung von Schiller), für 4 Soli, 8 bis 16 Solobässe, Männerchor und Orchester. Die Komposition ist als op. 45 bei W. Vogl in Dresden erschienen und dem Großen Sängerbund und seinem Dirigenten, dem königlichen Musikdirektor Herrn Oetting, gewidmet. Den Hauptwerth hat Curti hierbei auf Charakteristik gelegt, und um die verschiedenartigen Stimmungen zu entfalten, an denen Schillers kraftvolles Gedicht sehr reich ist, gab der Komponist seinem Werke Farben, die mit sicherem Auge und richtigem künstlerischen Gefühl gewählt sind. Mit erstaunlicher Sicherheit und musikalischem Feinsinn hat Curti passende Motive gefunden und sie seinem ausgeprägten dramatischen Talente entsprechend verarbeitet. In wildbewegte Rhythmen, dahinschwebende Läufe und Accorde, die das Schlachtgeräusch schildern, und in wohl erogene Motive, die die Stimmung vor und in der Schlacht schildern, mischen sich sehr träumerische Stellen, wo der Soldat seiner Liebe gedenkt; aber das wird nur flüchtig gestreift; die Grundstimmung wird festgehalten: Kampf und Aufsehen. Bei einzelnen Stellen steigern sich Orchester und Gesang zu gewaltiger Höhe. In diesen Stellen gehört die mit den Worten: „Brüchig im glühenden Morgenroth, was blüht dort her vom Gebirg?“ Das Tenorsolo beginnt und der Chor folgt mit leidenschaftlich sich steigender dramatischer Kraft vom Orchester tonmalerisch, mit immer wachsender, vorwärts drängender Tonstärke begleitet. Die Schilderung der Schlacht selbst ist ein Meisterstück dramatischer Musik, eingerahmt im Eingange von dem Marsch schwerer Armeemassen, zum Schluß von dem Siegestaumel der Truppen. Das Werk bietet große, aber herrliche Aufgaben und muß von unbeschreiblicher Wirkung sein. Ein zweites Werk (op. 46) ist die bei Leuckert in Leipzig verlegte Ballade Des Sängers Fluß (Umland) für Männerchor, die dem Dresdener Lehrergesangsverein und seinem Dirigenten, Herrn Dr. Harlan, gewidmet ist. Auch hierin spricht sich Curti's reiche Begabung für charakteristische Formen aus. Umlands schöne Dichtung bot mehr Gelegenheiten zu melodischem Ausflügen der Stimmungen und steht deshalb zu Schillers Schlacht im vollen Gegensatz. Curti hat für jeden Vers, in dem ein neuer Gedanke aufsteht, die rechte musikalische Illustration gefunden. Trotz des epischen Charakters ist das ganze Tonwerk doch mit dramatischer Kraft angefaßt. Interessant ist es, wie Curti immer auf das erste Hauptmotiv zurückkommt und so die einheitliche Stimmung befestigt; wie glücklich er charakteristisch, bewußt z. B. die Verwendung der letzten Note zum Schluß, in dem die Begänglichkeit des Idioms zum Ausdruck gelangt. — Die übrigen Werke (op. 41 und 50) sind kleinere Chöre, theils für

gemischten Chor geschrieben. Da ist das schlicht empfindende, zu Herzen gehende Volkslied: O G l i e k e i n, das die Gemüthsstärke des Komponisten wiederpiegelt und zugleich bezeugt, das Curti auch eine sichere Feder führt, wenn er nicht auf hohen Kothurn wandelt. Dasselbe gilt vom Klagelied, von dem weichen, Herrn Kantor Köhler gewidmeten Seilstück und dem ersten, erhabenen Wie heilig bist du, das dem Dichter des Tages, Herrn Hofrath Büttner, zugeeignet ist. Curti's Werke sind mit Freude zu begrüßen, und die Hoffnung ist damit zu verbinden, daß sie die verdienten Ausführungen erleben; des Erfolges sind sie sicher.

Marcella Sembrich kommt! Diese Nachricht dürfte genügen, um alle Berehrer des leider immer mehr schwindenden bel canto in freudige Aufregung zu versetzen. Seit Adelina Patti hat keine Sängerin mehr eine so unbedingte hohe Stufe der Vollendung und des Ruhmes erreicht, als Marcella Sembrich, deren Stimme heute entschieden die schönste unter allen ist. Die große Künstlerin wird am 18. Oktober im großen Saalbau-Saal hier auftreten und dürfte das hochinteressante Programm die Anziehungskraft dieses Concerts noch verstärken. Das Arrangement besorgt die Concertagentur H. Hasdenentel.

Der Anklageertrag vor dem Kammergericht. In der Nummer 36 des „Berliner Fremdenblattes“ besand sich unter der Rubrik „Theater, Kunst und Wissenschaft“ eine Notiz des Inhalts, daß Direktor Polini für das Thalia-Theater in Hamburg einen neuen Hauptvorhang malen lassen wolle. Dem Vernehmen nach sollte dieser eine Glorification der Badmuth'schen Hühneraugenringe enthalten, für welche Herr Polini bekanntlich im Nebenamt General-Entrepreneur sei. Wegen dieses Artikels hatte Direktor Polini gegen den verantwortlichen Redacteur Dr. von Hansem die Privatbeleidigungsklage erhoben. Das Schöffengericht I zu Berlin verurtheilte den Angeklagten aus §§ 185, 186 des Strafgesetzbuchs zu 50 M. Geldstrafe, event. fünf Tagen Gefängnis. In seiner Berufung machte der Angeklagte geltend, daß er die Notiz einer Theater-Korrespondenz entnommen und keinen Grund gehabt habe, an ihrer Wahrheit zu zweifeln, denn es sei gar nichts Ungewöhnliches, einen Theatervorhang zu reklamieren, wohl aber ein sehr rühmlicher Geschäftsmann. Die Strafkammer erkannte jedoch auf Verwerfung der Berufung, da in dem gerügten Artikel unbedenklich eine Schmähung und Verhöhnung des Privatklägers, also eine Beleidigung zu finden sei. Auch die Revision des Angeklagten wurde von dem Strafsenat des Kammergerichts am 27. September d. J. als unbegründet zurückgewiesen.

Die Verwahrung des Luxemburg-Museums in Paris hat Max Liebermann's Gemälde „Der Biergarten bei Brannenburg“ angekauft. Seit dem Kriege von 1870 hatte sich die Direction des Museums zwei Jahrzehnte hindurch völlig ablehnend gegen die Bilder der deutschen Maler verhalten. Erst vor kurzem ist es der Bedeutung der deutschen Kunst gelungen, den alten Groll zu besiegen. Das erste deutsche Bild, welches vor etwa einem Jahre von dem Luxemburg-Museum angekauft wurde, war ein kleineres Werk Frih von Ullde's. Das zweite ist das oben genannte Gemälde Liebermann's, es gehört zu seinen besten Sommerarbeiten. Die Poese des Sonnenlichts an einem hellen Sommertage ist mit großer Schönheit wieder gegeben.

Im Wiener Volkstheater erzielte Leon's und Waldberg's Lustspiel „Man sagt“ einen lebhaften Deitererfolg. Manche hübsche Dialoge und lustig erfundene Situationen schlug um so mehr ein, als die Darstellung sehr wirksam war. Besonders Erfolg hatte Fr. Odilon als schätzenswerter Einjähriger durch ihr seltenes Können und ihre liebenswürdige Komik. Temele wurde in jener gelungenen Charge lebhaft ausgezeichnet. Die Autoren wurden wiederholt gerufen.

Madame Vilian Nordica, welche demnächst als „Gisa“ hier auftreten wird, hat am letzten Samstag, vor ihrer Abreise von Paris, einen Vertrag mit den Herren Abegg und Grau, vom Metropolitan Opera-Haus in New-York unterzeichnet, wonach sie in der kommenden Spielzeit die „Gisa“ und „Isolde“ an fünfzig Abenden zu singen hat und dafür ein Gesamthonorar von 75,000 Dollars (750,000 Mark pro Abend) erhält. Interessant dürfte der Umstand sein, daß Madame Nordica auch die Partie der „Isolde“ mit Madame Cosima Wagner einstudirt und sich am 1. November dorthin begeben, gemeinschaftlich mit M. Jean de Resle, dem bekannten Helveticen der Großen Oper in Paris, welcher für den „Tristan“ verpflichtet worden ist und sich zu diesem Zwecke jetzt dem Studium der deutschen Sprache widmet.

Fior d'Alpe. Aus Mailand berichtet man: Franzetti's Oper „Alpenblume“ („Fior d'Alpe“) erzielte im internationalen Theater einen glänzenden Erfolg. In jedem Akte erscholl großer Beifall. Der dritte Akt enthielt die schönste Musik, welche die darstellenden Künstler und den Komponisten anständige Male hervorrief. Franzetti wurden große Ovationen dargebracht. Die Oper ist sehr fein instrumentirt und reich an gefühlvollen Melodien.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

München, 2. Okt. Die N. N. Nachr. bringen einen Aufsatz von Contreadmiral Werner über die Seeschlacht bei Jalu. Der Aufsatz folgert aus den Ergebnissen der Schlacht, daß auch Deutschland unbedingt gepanzerte Kreuzer haben müsse, daß Brisanzgeschosse an ihnen zerbrechen, wie deren Frankreich und Rußland 17 besitzen, während Deutschland bis jetzt nur 4 mit Panzerdeck habe. Wenn der Reichstag dies nicht einsehen wolle, dann laße er eine ungeheure Verantwortung auf sich. Das deutsche Volk sollte dagegen einstimmig Einspruch erheben.

Berlin, 2. Okt. Aus Paris meldet man der Nat.-Ztg.: Der Sanlois theilt mit: Ein Franzose, der jedoch in Berlin verweilt, um die Frage der Metallpaktate zu studiren, sei dem Kaiser Wilhelm vorgelegt worden. Dieser habe im Laufe des Gesprächs die Absicht geäußert, im Jahre 1900 zur Weltausstellung nach Paris zu gehen. Er kenne die Franzosen genügend und wisse, was er zu thun habe.

Berlin, 2. Okt. Die vierte Strafkammer des Landgerichts I verurtheilte heute den Chefredacteur der „Nationalzeitung“, Ködner, und den verantwortlichen Redacteur des „Vorwärts“, Börsch, wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Braunwetter, begangen durch einen in der „Nationalzeitung“ erschienenen und vom „Vorwärts“ abgedruckten Artikel, von einem namhaften Juristen, über den bekannten „Gummischlauchprozeß“ zu je 600 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 1500 Mark beantragt.

Berlin, 2. Okt. Ein zweiter schwerer Fall militärischer Insubordination wird gemeldet. Soldaten der 10. Compagnie des Franz-Regimentes prägten den Stubenältesten-Gefreiten durch vier Fäustler wurden als muthmaßliche Thäter nach Spandau gebracht.

Athen, 2. Okt. Nach einer authentischen Nachricht aus Konstantinopel ist daselbst die Cholera ausgebrochen. Es sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

London, 3. Okt. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet: Der Ministerath ist für Morgen plötzlich einberufen. Es verlautet, daß Harcourt und der Kriegsminister, welche jüngst nach Paris abreisten, zurückberufen worden seien. Ebenso ist Lord Roseberry aus Schottland zurückgekehrt. Einigen Blättern zufolge wären Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich die Ursache, was jedoch von anderer Seite noch nicht bestätigt ist.

Rannheimer Handelsblatt.

Die Reichsbank hat den Privatdiskonto von 2 1/2 pCt. auf 2 pCt. ermäßigt.

Manheimer Effektenbörse vom 2. Okt. An der heutigen Börse notirten: Verein Gem. Fabriken 172.40 bez., Union- und Seidfabrik 308 bez., G. Waghäuser Zuckerfabrik 71.50 G., Emaillewaerke Mailammer 115 G.

Table with columns for 'Obligationen', 'Kurs', and 'Notiz'. Lists various financial instruments and their market values.

Table with columns for 'Kurs', 'Notiz', and 'Waren'. Lists various commodities and their market values.

Frankfurter Mittagsbörse vom 2. Oktober.

Die Börse war heute wieder recht zuverlässig gestimmt, ein besonders fester Grundton machte sich für Banken und Bergwerkspapiere bemerkbar. Obgleich der Reichsbankausweis vom 30. September die erneute starke Inanspruchnahme dieses Instituts zeigt, rechnet die Speculation doch um so mehr auf eine baldige Erleichterung des an sich schon recht flüssigen Geldstandes, als Geld am offenen Markt sich bereits etwas leichter zeigt. Auch Schweizer Bahnen, besonders Gotthard waren wieder sehr fest. Am Abend blieben die Course durchweg preishaltend. Ferro-Aktien gewannen einen großen Theil ihrer letzten Courseinbuße zurück, andere Bergwerks- und Gütten-Aktien blieben fest. Privat-Diskonto 2 pCt.

Frankfurter Effekten-Societät v. 2. Okt. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 90 1/2, Diskonto-Kommandit 204.90, Nationalbank f. Deutschl. 125, Berliner Handelsgesellschaft 158.80, Darmstädter Bank 153.70, Dresdner Bank 153.70, Bank für Sozialwesen 134.70, Wiener Bankverein 120 1/2, Lombarden 91, Mittelmeer 91.80, Prince Henri 85.70, Oester. Goldrente 101, Sproy Mexikaner 65.80, Schindler Elektr.-Akt. 170.00, Bad. Zuckerfabrik 72.30, Heilberger Cement 142, La Veloce 63.90, Bochum 141.50, Concordia 111.80, Dortmund 61.40, Selskirk 170.00, Harpener 160.80, Ibernia 141, Laura 129, 1860er Loose 127.10, Gotthard-Aktien 179.10, Schweizer Central 140.40, Schweizer Nordost 182.10, Jura Simphon St.-Aktien 85.70, Union 95.80, Sproy. Italiener 92.80.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 2. Okt.

Table with columns for 'Waren', 'Wagen', 'Weiz', 'Schmalz', 'Kaffee', 'Bohnen', 'Mais', 'Schmalz'. Lists various agricultural products and their market values.

Schiffahrts-Nachrichten.

New York, 30. Sept. (Drahtbericht der Compagnie générale transatlantique). Schnelldampfer „La Bretagne“, am 22. Sept. ab Havre, ist heute Morgen 1 Uhr hier angekommen.

New York, 30. Sept. (Drahtbericht der Red Star Line Antwerpen). Dampfer „Wachland“, am 22. Sept. ab Antwerpen, ist heute hier angekommen. (Mittheilung von der konzessionirten Auswanderungs-Generalagentur Conrad Perold in Rannheim, G 7, 25.)

Wasserstandsberichte vom Monat September/Okt.

Table with columns for 'Regelstationen vom Rhein', 'Datum', and 'Bemerkungen'. Lists water levels at various stations along the Rhine river.

Die durch ihre unübertreffliche Bauform, Eleganz und Solidität weltberühmten Schutzwaarenfabrikate von Otto Dietz & Co. Frankfurt a. M. sind für Rannheim und Umgebungen nur allein dort zu haben bei Georg Garimann, Schuhgeschäft, E 4, 6, am Fischmarkt untere Ecke (Telephon 443). 42341

Verdingung.
 Nr. 1848. Es wurde hier ge-
 kauft:
 1. Ein neuer dunkelblauer Beh-
 rodt mit schwarzen Futter und
 zwei Reihen Knöpfen.
 2. Ein langer Rock von schwar-
 zem Kapperton, schwarzen Futter
 und glatten schwarzen Knöpfen.
 3. Ein ziemlich langer Ueber-
 zieher von blauem Tuch, schwar-
 zem Futter und 2 Reihen Knöp-
 fen, 2 Reversen und einer
 inneren Brusttasche.
 4. Einen Handschuh von brau-
 nem Leder, die Edeln mit Messing
 beschlagen.
 In bitte um Verdingung.
 Heidelberg, den 1. Oktober 1894.
 Der Amtsanwalt I.
 Gabel.

Ladung.
 Nr. 30782. Der am 10. März
 1859 in Mannheim geborene
 Schlosser Theodor Schupp wird
 beurlaubt, daß er als Landwehr-
 mann I. Aufgebots ohne Erlaub-
 nis auswärts ist. Uebertrug-
 ung gegen 5 3/60, Ziff. 3, R. Str.
 6, 8. Derselbe wird auf An-
 ordnung des Gr. Amtsgerichts
 hier auf:
 49019
 Freitag, den 23. Novbr. 1894,
 Vormittags 9 1/2 Uhr
 vor das Gr. Schöffengericht hier
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben
 wird derselbe auf Grund der nach
 § 172 Str. P. D. vom Haupt-
 wehrdienst Mannheim ausgefertigten
 Erklärung vom 21. September
 1894 verurteilt werden.
 Mannheim, 28. Septbr. 1894.
 Der Gerichtsschreiber Großh.
 Amtsgerichts.
 Staudt.

Bekanntmachung.
 Die Verlegung des
 Tabaks im Dreier-
 merer-Bezirk Bruchsal
 betrifft.
 Zur Verhütung eines gleich-
 mäßigen Verkehrs und Verhü-
 tung von Unzulänglichkeiten wird
 von heute ab das in den Bezirken
 Schöpsingen, Karlsruhe u. A.
 eingehaltene Verbot bezüglich
 der einmündigen Anträge auf
 Verlegungen von Tabak auch
 im diesseitigen Bezirk eingeführt.
 Wir ersuchen daher die inter-
 essierten Firmen, die Verlegung
 der gekauften Tabake sobald als
 möglich zur Verlegung fertig und bereit
 sind, unter Angabe der Dato und
 des ungefähren Quantums schrift-
 lich und direkt bei diesseitiger Ober-
 einnehmer zu beantragen.
 Entnommene Anträge der
 Händler oder Unterhändler, seien
 solche bei uns oder bei den Steuer-
 einnehmer oder Bürgermeistern
 einmündig, bleiben unberück-
 sichtigt.
 49028
 Bruchsal, 28. Sept. 1894.
 Gr. Oberennehmer
 Weiler.

Aufforderung.
 Zeilichkeiten anlässlich
 der Enthüllung des
 Kaiser-Wilhelm-Denk-
 mals betr.
 Diejenigen Herren Photo-
 graphen, welche bei der Enthül-
 lungsfest Aufnahme zu machen
 wünschen, werden gebeten, sich
 alsbald mit dem Unterzeichneten
 in's Benehmen zu setzen.
 49046
 Mannheim, 30. September 1894.
 Der Obmann
 der Festordnungs-Kommission:
 Gabel, 49046

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur öffent-
 lichen Kenntnis, daß der Boran-
 schlag der Angelegenheit und Ein-
 nahmen für allgemeine kirchliche
 Bedürfnisse der ev. prot. Landes-
 kirche für die Jahre 1895-1899
 gemäß Art. 20, Abs. 2 d. Ver. vom
 18. Juni 1892 von heute an zur
 Einsicht aller Beteiligten einen
 Monat lang in der Sakristei der
 Trinitatiskirche offen liegt.
 Mannheim, den 30. Sept. 1894.
 Ev. Kirchengemeinderath:
 Rudhaber, Glod. 48590

Freiwillige Versteigerung.
 Donnerstag, den 4. Okt. 1. 3.
 Nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Wandlokal Q 4, 5
 dahier in Folge Auftrags der
 Erben der Philipp Reinhardt
 Wittve hier:
 49251
 1. Wollkanapee, 2 gr. Ausziehb-
 tische u. versch. and. Lische, 3 Ges-
 tüfte, 1 Stuhl, 2 Nachtschilde
 mit Porzellanplatten, Kommode,
 Kleiderkasten, diverse Stühle u.
 Nachtschilde, 2 Betten, große Bor-
 dings mit Kissen, Trappertien,
 Ausziehbett, Vorhang u. Glas-
 geschirre und sonst noch Verschie-
 denes gegen Barzahlung öffent-
 lich versteigern.
 Mannheim, den 2. Oktober 1894.
 Gabel,
 Gerichtsvollzieher, C 4, 3.

Zwangs-Versteigerung.
 Donnerstag, 4. Oktober 1. 3.,
 Nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Wandlokal Q 4, 5
 dahier:
 48252
 1. Papierdruckmaschine, eine
 Schneidpresse, 1 Nähmaschine, 1
 Tischstuhlmaschine, 1 Schloß, 3
 Tische, Stühle, Betten, Kommode,
 Nachtschilde mit Porzellanplatten,
 Kleiderkasten, 1 Piano, 2 Bilder,
 Bilder, 2 Leinwand, 1 Kasten u.
 1. Kasten mit zerlegte u. sonst
 gegen Barzahlung öffentlich
 versteigern.
 Mannheim, den 2. Oktbr. 1894.
 Gabel,
 Gerichtsvollzieher, C 4, 3.

Steigerungs-Ankündigung.
 Auf Antrag der Erben der
 Johann Weilerreuther Wwe.
 hier wird das Anwesen Sitica
 Q 5, 11, mit Hinterbauten, ge-
 wöhnlichem Keller und Stallung für
 5 bis 6 Pferde, sammt liegen-
 schaftlicher Zubehör im Anschlag
 von 11,000 M.
 (Einkaufend Markt).
 am Montag, 8. Oktober d. J.,
 nachmittags 3 Uhr
 auf dem Amtszimmer des Unter-
 richtsamt (D 1, 3) einer 2. Ver-
 steigerung ausgesetzt, wobei der
 Zuschlag erfolgt, auch wenn der
 Schätzungspreis nicht erreicht
 wird und die Erben den Zuschlag
 genehmigen.
 49243
 Die näheren Steigerungsbe-
 dingungen können während den
 Amtsstunden diesseits eingesehen
 werden.
 Mannheim, 29. Septbr. 1894.
 Großh. Notar:
 Weirauch.

Bekanntmachung.
 Die in Nr. 294 am 27. v. Mts.
 angekündigte Forderungsverstei-
 gerung, welche am 4. dts. Mts.
 stattfinden sollte, wird hiermit
 vorerst zurückgenommen.
 49245
 Mannheim, den 2. Oktbr. 1894.
 Gabel,
 Gerichtsvollzieher, C 4, 3.

Pferde-Verkauf.
 Am Donnerstag, 4. Oktober
 d. J., Vormittags 10 Uhr werden
 am Schloßhof (Schneckenhof) zu
 Mannheim 5 Dienstpferde der
 11. Abteilung I. Bad. Feld-
 Artillerie-Regiments Nr. 14
 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung versteigert.
 49236

Bekanntmachung.
 Die hiesige
Spätjahrs-Messe
 beginnt am Montag, den 22.
 dts. Mts. und dauert 3 Tage.
 Heidelberg, den 1. Okt. 1894.
 Der Stadtrath,
 Dr. Wildens.

Shirm-Versteigerung.
 Donnerstag, den 5. dts. Mts.,
 nachmittags 2 Uhr
 versteigere ich in
 49238
 § 4, 12, 13
 (Zughof Nebenlokal) Eingang Hof:
 eine Partie Damens, Herrens
 u. Kinderschirme, Halbedelsteine
 u. Juwelle. Nur gute Waare.
 Auch etwas schwarzer Thee.
 Anstett.

Holzversteigerung.
 Am 5. Oktober, Vormittags
 9 Uhr sollen wir in dem Collec-
 turwärd hinter unserer Fabrik
 öffentlich an den Meistbietenden
 versteigern:
 49037
 190 Ster Brühlholz,
 24 Ster Stockholz,
 2850 Wellen,
 Zellstofffabrik Waldhof.

Dankfagung.
 Von ungenanntem Spender
 wurde uns heute anlässlich eines
 freudigen Familienereignisses der
 Betrag von
 49250
 300 Mark
 zur Verheilung an hiesige Arme
 übergeben, wofür wir im Namen
 der damit Besetzten unseren herzlich-
 sten Dank aussprechen.
 Mannheim, 29. September 1894.
 Armen-Kommission:
 Martin.

Frauen-Arbeitschule
 Mannheim.
 Freitag, den 5. d. Mts., Nach-
 mittags, beginnt der zweite dies-
 jährige Unterrichtskurs im Buch-
 machen; 2 Doppelstunden wöchent-
 lich bis gegen Weihnachten. 49251
 Anmeldungen nimmt die erste
 Industriehilfslehrerin Frä. Wan von
 heute an bis Ende dieser Woche
 in unserem Schulhaus M 3, 1,
 in den Schulstunden entgegen.
 Mannheim, 2. Oktober 1894
 Frauenvereinsabtheilung II.

Verein zur Verbesserung des
Dienstoffverwehrens.
 Gemäß §§ 14-20 der Statuten
 werden die Vereinsverhältnisse in
 Kenntnis gesetzt, daß ihnen durch
 die Dienerin, Frau Häuser, die
 Rechnungsbogen zugestellt werden,
 um die Zahl der Dienstoffverweh-
 ren für dieses Jahr prüfen zu
 können. Der erste Aufsicht-
 unternehmer wird nach
 dreijähriger Dienstleistung ge-
 währt. Ferner sollen sich auch
 die weiblichen Dienstoffboten, welche
 25 und mehr Jahre bei einer
 Dienstadt treu gedient haben, be-
 hufs Empfehlung für das von
 Herzogin. Doherty gestiftete Ehren-
 kreuz bei unterzeichnetem Vorstand
 sofort melden. Der Eintritt in
 den Verein ist jederzeit möglich.
 Mannheim, 3. Oktober 1894.
 Kles, 4, 2.

ia. Nürnd. Ochsenmaulsalat
 (beständig frisch auf Lager).
 Marinirte Häringe
 (in bekannter holländischer Sauce)
 Ruff, Sardinen, Kollatops etc.
 Cigars u. Salzgurken
 Delicatessen-Zanerkant
 Neue Hefenbrot, Erdbeeren u.
 Feinstärker Bratwürste
 Holz, Saisol u. Gerdelatwurst
 empfiehlt billigst.
 49240
J. G. Volz,
 N 4, 22.

Enthüllungsfest d. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
 Vorbemerkungen für Tribüneplätze werden jetzt entgegen-
 genommen.
 Verkauf der Karten beginnt am Samstag, den 6. Oktober.
Mannheimer Säge- & Hobelwerk Hermann, Junsohn & Co.
 Telefon 186. 49242

Zur Illumination
 anlässlich der Einweihung d. Kaiser-Wilhelm-Denkmal
 empfehle ich meine
Patent-Illumination-Lampeln
 zu billigen Preisen. 49264
C. Krust Ww., B 5, 12.
 Leere Lampeln werden zum Füllen angenommen.

Karl Hochtritt
 E 4, 1 Blumenkalle E 4, 1
 am Fruchtmarkt. am Fruchtmarkt.
 Empfiehlt große Auswahl Blattpflanzen, wie: Latania,
 Phoenix, Kentia, Aroca, Corypha, Aracaria etc. etc.,
 nur schöne gesunde ladelose Pflanzen, sowie sämtliche Win-
 dererlen, wie: Lorbeerkränze, Palmkränze, Brautbouquets,
 Kranzkränze, Gläser, Vasen, Blumenkörbe etc. etc. Sämmt-
 liche Dekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.
 Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal
 werden jetzt schon Bestellungen von Guitlanden ange-
 nommen. 48537

Unter allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers
VIII. Marienburger
Geld-Lotterie

Ziehung am 18. und 19. Oktober 1894.
 Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto u. Gewinnliste 30 Pfg.
 extra) empfiehlt und versendet der General-Debit 47951
Carl Heintze
 Berlin W. Unter den Linden 3, Hotel Royal
 Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nach-
 nahme versandt.
 1 a 90000 = 90000
 1 a 30000 = 30000
 1 a 15000 = 15000
 2 a 6000 = 12000
 5 a 3000 = 15000
 12 a 1500 = 18000
 50 a 600 = 30000
 100 a 300 = 30000
 200 a 150 = 30000
 1000 a 60 = 60000
 1000 a 30 = 30000
 1000 a 15 = 15000
 3372 = Mark 375000

Q 3, 21. Q 4, 21.
Restauration Frank
 „Zum Dowe Sammel“.
 Mittwoch Abend
 u. Donnerstag früh
 Wellfleisch in Sau-
 kraut, Donnerstag
 Abend Wurstsuppen hausgemachte
 Wurst, wozu köstlich einladet
 49249 Ferd. Frank.

Freische
Hasen
Braten
 in allen Größen.
Rehe
 Schlegel und Ziemer
 von 4 Mark an, 49268
 Vorderhälften p. Pfd. 75 Pfg.
Hirsch
 Braten pr. Pfd. 75 Pfg.
Geflügel in großer Aus-
 wahl.
J. Knab, E 1, 5,
 und Filiale
Moltkestr. 3.

Fisch und Seefische
 größte Auswahl. 49260
Seezungen
 heute W. 1.50 ohne Octroi.
Ph. Gund, D 2, 9,
 Donnerstag und Freitag früh
 treffen wieder
Lebend frische
Schellfische
 ein. 49271
Georg Dieck am Markt.
 Telefon 559.

Klavierunterricht.
 Eine tüchtige Klavierlehrerin
 wünscht noch einige Stunden zu
 ertheilen gegen mäßiges Honorar.
 Näb. L. 4, 7, Laden. 4767.
 Ritten von allen Gegen-
 ständen in
 33848 E 1, 15, Laden, Thüre 118.



Große frische,
Hasen,
Rebhühner, Rehe.
Straube
 N 3 No. 1,
 Ecke, gegenüber
 dem „Wilden Mann.“

Pianos
 zu vermieten.
A. Ferd. Sedel,
 4770 0 3, 10.
Neu! Neu! Neu!
 Als Neuheit empfehle amerikan.
 und russische Billards preis-
 würdig und bei günstigen Zah-
 lungsbedingungen. 47779
 NB. Auch einige überspielte,
 neu renommierte Carabollage-
 Billards neuester Form und
 schöneren Gebilde sind billig ab-
 gegeben.
 Näb. bei Carl Schlager,
 H 1, 4, weißes Lamm.

Stützung- und Sparkassen-
gelder zu 4-4 1/2%
 auf gute Hypotheken in Höhe von
 20,000.— anfangend bis zu den
 höchsten Beträgen vermittelt rasch
 und billig. 44168
Karl Seiler, Buchhalter
 bei ex. Collectur, A 2, 4.

Kneipp-Verein Mannheim.
 Freitag, den 5. Oktober 1894, Abends 8 Uhr
 im großen Saale des Saalbauers
= Vortrag =
 des weltberühmten Pfarrers aus Würzburg
Herrn Prälaten Kneipp
 über seine Kaltwassertherapie.

Eintrittskarten sind zu haben bei Th. Sohier,
 O 2, 1, R. Gehrig, P 1, 5, Jakob Geh, Q 2, 13, Carl
 Dorch, H 2, 18, Gebrüder Koch, F 5, 9/10, Aug.
 Kremer (Kaufhaus), J. M. Auedin, T 1, 2 und A.
 Schneider, O 2, 5.
 Die Mitglieder können ihre Eintrittskarten bis Donner-
 tag Vormittag 12 Uhr bei Herrn Carl Dorch, H 2, 18 in
 Empfang nehmen. 49151
 Freitag Nachmittag finden im Saalbau die freien Con-
 sultationen des Herrn Prälaten statt und werden des großen
 Andranges wegen vom Vorfigen den J. Gehrig, N 4, 9, n-
 merierte Zulasskarten ausgestellt.

Freie Vereinigung der Kaufleute Mannheims.
 Montag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr
 im Saale des Badner Hof:

Oeffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: „Prinzipale und Handlungsgehilfen
 in der Reichsrente“.
 Referent: Herr Dr. Max Quarek aus Frankfurt a. M.
 Freie Diskussion. Jedermann hat Zutritt.
 Zu gest. recht zahlreichem Besuch laden wir die Handlungsge-
 hilfen und Gehilfinnen höflich ein. 49210
 Der Vorstand.
 Karten à 10 Pfg. sind zu haben: am Zeitungslokal, bei der
 Expedition der „Neuen Bad. Landeszeitung“, der Expedition der
 „Volkstimme“, Herrn August Dreesbach, U 1, 9, R. A. Süßkind,
 T 1, 3, Hermann Dorr, H 1, 4.

Mittheilung.
F. Hellwig & Co.
Weinagenturen und Weinhandlung
 haben zur Bequemlichkeit ihrer verehrl. Abnehmer bei Herrn
Hch. Thomae, Obsthalle,
C 3, 12/14
 eine Verkaufsstelle errichtet, woselbst
Franz. Cognac's und Liqueure
 der Firmen
 T. Hino & Co. Cognac
 E. Cusenier fils ainé & Co.
 Grande Chartreuse des Klosters bei Voiron
 J. A. Koscholeff, Moskau
 zu Originalpreisen verabfolgt, sowie Bestellungen in sämt-
 lichen Weinorten entgegengenommen werden. 48908

Geschäftsveränderung.
 Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden und Geschäfts-
 freunden zur Nachricht, daß ich unterm heutigen meine
Schweinemetzgerei u. Wurstfabrikation
Herrn Wilhelm Leins
 übergeben habe. Indem ich noch für das mir bewiesene lang-
 jährige Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf
 meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Mannheim, den 1. Oktober 1894.
 Hochachtungsvoll
Ph. Bender.
 Auf Obiges bezugnehmend, werde ich bestrebt sein, das
 übernommene Geschäft in der gleichen Weise weiterzuführen
 und bin ich durch mehrjährige Thätigkeit in hiesigen Geschäften
 im Stande allen Anforderungen zu genügen.
 49054 Hochachtungsvoll

Ph. Bender's Nachfolger
W. Leins, O 4, 7, am Strohmart.

Den Wünschen
Jener,
 die parfümirte Seife nicht lieben,
 ist die Firma Doering & Cie. in-
 sofern gerecht geworden, als nun-
 mehr auch die vorzügliche 44293
Doering's Seife
 mit der Gule
 in den Verkaufsstellen unparfümirt
 zu haben ist. Diese unparfümirt
 Doering's Seife mit der Gule ist
 so lieblich, daß sie auch den zar-
 testen Nerven zuträglich ist.
 Für 40 Pfg. überall erhältlich.

Für Vegetarier!
 Die Vegetarische Speiseanstalt wird am 1. Oktober er. in
N 6, 3, parterre
 eröffnet. — Teilnehmer belichen sich datselbst anmelden. 48632

Corsettfabrik

D 1, 1.

Grösstes Lager in **Corsetten**
der neuesten und bestsitzenden
Façons in jeder Preislage. 48292
Specialität nach Maass.

M. PILGER

D 1, 1.

Academie-Concerte

Das Orchester des Grossh. Hoftheaters eröffnet mit dem 9. Oktober ds. Js. die diesjährigen „Acht musikalischen Akademien“ unter Leitung des Hofkapellmeisters Herrn Hugo Röhr im Concertsaale des Grossh. Hoftheaters.

Die Abgabe der Karten für die abonnierten Plätze findet **nur** Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Oktober, jeweils Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel statt und bleibt den verehrlichen Abonnenten das Vorrecht auf die bisher innegehabten Plätze **nur** bis zu dieser Zeit gewahrt. Spätere Reklamationen können wegen der starken Nachfrage nach Plätzen nicht berücksichtigt werden, auch ist das Uebertragen von Abonnements auf andere Personen nicht gestattet. 49128

Ueber diejenigen Abonnements des Vorjahres, welche bis Donnerstag, den 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird **unmittelbar** nach dieser Zeit anderweitig verfügt werden.

Abonnements-Preise:

Saal-Sperrsitz M. 25.— | Saal-Stehplatz M. 14.—
Gallerie-Sperrsitz „ 16.— | Gallerie-Stehplatz „ 9.—

Klavier-Vorbildungskursus
Preis pro Quartal 15 Mark (Spezial für Anfänger.
(je 2 Stunden in einer Stunde 2 mal wöchentlich) 49128

Kursus für weiter vorgeschrittene
Preis pro Quartal 24 Mark
(je 2 Stunden in 1 1/2 Stunden 2 mal wöchentlich) 46781
Anmeldungen täglich in meiner Wohnung C 4, 15, 2 Treppen
Lina Frankl, gepr. Lehrerin f. Piano (Wiener-Conservatorium).

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Anstalt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Schulgeld wird vom Tage des Eintritts an berechnet. Anmeldungen werden täglich bei der Direktion Litera P 2, 6 entgegen genommen. Ebendasselbe werden Prospekte der Anstalt ausgegeben. 48595

Die Direction:
M. Pohl, Musikdirektor.

F. Imbach, Mode-Bazar

Kunstrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Mannheim. Nationaltheater.

Wittwoch, den 5. Oct. 1894. 12. Vorstellung im Abonnement A.

Erlöst!

(Marco.)
Aufführungsplan in einem Aufzuge von R. Volkhardt-Wittich.
Musik von Franz Curt.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.
Regisseur: Herr Hildebrandt.
Herr Kraus.
Herr Sörger.
Herr Heindl.
Herr Kübler.
Herr Hildebrandt.
Herr Starke.
Gondoliere und Volk. Oct: Smedig.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernehe.)
Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück v. G. Verga, bearbeitet v. G. Targioni-Tozzetti und G. Menotti. Musik von Pietro Mascagni.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.
Regisseur: Herr Hildebrandt.
Santuzza, eine junge Bäuerin. Frä. Neocema.
Turiddu, ein junger Bauer. Herr Bel.
Luccia, seine Mutter. Frau Seubert.
Alfo, ein Fuhrmann. Herr Knapp.
Lola, seine Frau. Frau Lohs.
Geistliche, Soldaten, Bettelweib, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.
Zeit: Die Gegenwart.
Zwischen dem ersten und zweiten Akt findet eine grössere Pause statt.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 4. Oktober 1894.
13. Vorstellung im Abonnement A.

Zwei glückliche Tage.

Schwank in vier Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Koberburg.
Anfang 7 Uhr.

Samstag, 6. Oktober 1894.
Bei aufgehobenem Abonnement. (Vorrecht A.)

Einmaliges Gastspiel der Frau Lillian Nordica.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Musik: Frau Lillian Nordica.
Tenor: Herr A. Abmann in Vert. der Vorrecht.
bis Donnerstag, den 4. Nachmittags 5 Uhr gewährt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Mannheim Saalbau.

Donnerstag, den 18. Oktober 1894, Abends 7 Uhr:

Marcella Sembrich

CONCERT

Eintrittskarten à 5, 3, 1 1/2, u. 1 Mk. bei A. Hasdentensel, Pianofortefabrik C 3, 9. 49241

Wer auf eine ff. hausgemachte Wurst reflectirt, wende sich vertrauensvoll morgen Donnerstag in den

Deutschen Michel,

anlässlich Schlachtfest stattfindet.
Dienstag Mittwoch Abend
Kesselfleisch, Reibhuhn mit Champagnerbraten, Entenbraten und dergleichen.
Spezialität: ff. Leberknödel, im Nachhinein unübertrefflich.
Hochfeines Export-Bier ohne Preisermäßigung.
Weine. Neuer Wagenheimer. 49287

E 1, 8. „Rodensteiner“. E 1, 8.

Donnerstag, den 4. Oktober 1894.
Großes Schlachtfest.
Prima Storchbraten, wozu köstl. einladet P. Gaisdott.
NB. Jeden Mittag von 4 Uhr selbstgehaltene Schweinbratlingen und Knödel mit Kraut. 49283

P. Mock's Weinrestaurant

29 Kaiser-Wilhelmstr. 29
Ludwigshafen.

An Donnerstag, den 4. Oktober werde ich mein

erstes Schlachtfest

abhalten. Morgens Welkefleisch mit obligatem Saucetrant. Abends verschiedenes, nur prima Würste mit Zuthaten, sowie Gänsebraten mit Kartoffelklee, Gänsebraten und Speisen nach der Karte. — Meine Schlachtfeste werden wieder mit CONCERT nach Berliner Besetzung und stets gratis stattfinden und werden nur von ersten Kräften der Mannheimer Infanterie-Capelle ausgeführt. 49080
Meine Schlachtfeste, die voriges Jahr sehr viel Beifall gefunden haben, entscheiden nicht des Meistes der Arbeit und dürfen so mit zur Unterhaltung an den langen Winterabenden beitragen.
Hochachtungsvoll

P. Mock.

Zur Illumination

die am 14. ds. stattfindet, empfehle ich 49272

Illuminations-Nacheln

unter Garantie für guten und langen Brand billigt.
Otto Reinhardt.
Telephon Nr. 385. Reuerhofstraße 14.
Aufträge werden auch bei Herrn Louis Franz, O 2, 2 entgegen genommen. Telephon 761.

C 3, 2. Mein Lager fertiger Möbel C 3, 2.

siehe dem Kundenkauf aus. 46971
Jos. Fried.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.
Gesetzlich geschützt. Amtlich empfohlen.
Entflammungspunkt 50° C.
gegen 25-40° bei anderen Sicherheitsmaßen.

Unübertroffen

in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion u. Feuergefahr

Preis nur 25 Pfg. per Liter.
Echt nur zu haben bei:

Haupt-Depôt:

Jac. Uhl, M 2, 9

und dessen Depositäre:
Herr Thoma, D 8, 1a. Jos. Pfeiffer, E 5, 11.
Ernst Dangmann, N 3, 12. Louis Lochert, R 1, 1.
Carl Schneider, Q 4, 20. Hans Eichelsdorfer, T 5, 14.
Jacob Uhl, M 2, 9. Jacob Hess, Q 7, 15.
J. Harter, N 3, 15. Gebr. Zipperer, O 8, 8.
Aug. Scherer, L 14, 1. J. G. Volz, N 4, 22.
Carl Weber, G 8, 5. M. Habermaier, M 5, 12.

In Ludwigshafen:
Friedrich Bauer. Jean Nehwinger.
Hermann Mayer. G. Bausenwein.

Korff's Kaiseröl.

Man verlange ausdrücklich:
da kein Geschick ausser den oben bezeichneten Firmen dasselbe hat. 49083

Goldener Kettenring verloren.

Abzugeben gegen Nr. 10.— Belohnung in der Expedition d. Bl. 49119

Verkauf

Ein kleineres Haus in gut. Lage, in welchem seit 40 Jahren ein mit Erfolg betriebenes Detailgeschäft seinen Sitz hat, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verlag. 48769

Metzgerei

ist zu vermieten od. zu verp. Yen. Näheres im Verlag. 49000

Bäckerei u. Wein-Birthschaft

mit bedeutendem Verbrauch, nachweislichem Reingewinn von 8 bis 9000 Mk., ist mit 6-8000 Mk. Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Offerten u. Nr. 49028 an die Expedition ds. Bl.

Piano,

sehr gut erhalten, billig zu verp. 49228 C 1, 15, 2. St.

Piano zu verkaufen. 49015 T 6, 10.

Kinderwagen zu verkaufen. 49024 E 1, 15.

Ein wenig gebrauchtes, gutes Pianino sehr bill. zu v. 47626 Näheres H 7, 27, 3. Stod.

Eine vollständige Speisereinrichtung billig zu verkaufen. 48998 Sodu, G 2, 19.

Unterhaltenes Zweirad (Venusmarke) billig zu verkaufen. 485 im Verlag. 47256

2 Pferde s. verp. H 5, 15. 48929

Ein zweirädriger Handwagen und eine neue Wange billig zu verkaufen. 48977

Schweingerer, 70a. 4. Stod.

1 Waschtisch und 1 Nachttisch zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 48985

Eine fast neue Salongarnitur mit passendem Teppich billig zu verkaufen. Nr. 7, 14, III. 48988

Stellen finden

Agenten gesucht

von u. Thüringer Kurzbrot, für Mannheim u. Umgegend, Kundenschaft vorhanden. Gefl. Anerb. wohl. Kenntnis u. K. 100. 48981

Reisebeamter

bei guter Salarrirung gesucht. Off. mit Angabe seitheriger Thätigkeit sub 49203 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Vertreter

für Spiegel und Spiegelglas gesucht. Offerten unter N. 109 an Hausstein & Vogler N. 6, 2, Händlers. 49284

Heizer u. Maschinist

gesucht. 49287

Offerten mit Zeugnissen unter J. 49287 in der Expedition ds. Blattes zu hinterlegen.

Teilhaber gesucht.

Ein feineres, gut gehendes hiesiges Ladengeschäft sucht weiches Vergrößerung einen stillen Teilhaber mit einer Einlage von 49062

3-5000 Mark. Gefl. Offerten mit Nr. 49062 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Magazinarbeiter gesucht. 49072

Dübel & Cie., C 8, 8.

Tüchtiger Handbursche sofort gesucht. 49071

von Schilling'sche Verwaltung, E 5, 1.

Ein anständiges 84198

Lehrmädchen,

welches das Bügeln gründlich erlernen will, kann eintr. E 5, 6, dritter Stod.

Für sof. ein Schulentlassenes Mädchen, von gut. Charakter gesucht. 48676

Näheres N 2, 14, 1. St.

Ein ordentliches Mädchen sof. gesucht. G 5, 1, 3. Stod. 49187

2er Club.

Unseren verehrl. Mitgliebrn machen wir hierdurch die Mitteilung, das nunmehr die „Gesellschaftlichen Vereinigungen“ für diesen Winter wieder beginnen und zur Eröffnung unserer Reihe

Freitag, den 5. Oktober, Abends 9 Uhr

erste Club-Abend mit Musik

im Lokal (Rechtshule) abgehalten wird.

Näheres findet vom 7. Oktober an, jeden Sonntag von 5 Uhr Nachmittags ab

gesellige Zusammenkunft

(Biersper) im Lokal statt und laden wir zu zahlreichem Besuch hiermit freundlich ein. 49110

Rannheim, 1. Oktober 1894.
Der Vorstand.

Musikverein.

Wittwoch Nachmittags 3 Uhr

Probe

für Sopran u. Alt. 49000

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr

Probe

für Tenor u. Bass in der Aula des Gymnasiums.

Odenwald-Club.

Secl. Mannheim-Ludwigshafen. Donnerstag, den 4. Oktober, Abends 9 Uhr

Bersammlung

im Club-Lokal s. „Scheffel-Ed.“. Beschlusfassung betr. Stiftung und Decorationsfest.

Sonntag, den 7. Oktober, Pfalz-Tour

Madenburg, Trifels. Abfahrt in Ludwigshafen 5 Uhr 50 Min. 49202

Der Vorstand.

Arb.-Förb.-Verein

R 3, 14.

Mit beabsichtigen auch in dem nächsten Winterdahljahr Unterrichtsstunden im Rechnen, Schreiben, Kussay, Buchführung, (Kalkulation), Französisch, Englisch, Stenographie (Stolze), Geologie, Zupfweiden für Schneider zu veranstalten, wozu für jüngere Mitglieder mindestens eine Stunde obligatorisch ist. 48982

Wir erziehen un. Mitglieder um Einzeichnung in die ausliegende Listen.

Der Vorstand.

Unterricht im Schnittzeichnen erteilt eine gebildete Dame. Näh. D 7, 19, 4, St. 49216

Reparaturwerkstätte für Glas- und Scheinerarbeiten. 47440 Q 2, 16.

Große Betten 12 M.

(Dreier, vierer, zweier) mit gereinigtem neuen Federn bei Gustav Ludwig, Berlin S., Wilmersdorf 46. Preislich bekannt. Viele Anerkennungs schreiben. 39095

Feinste Taschenuhren in verschiedenen Sorten der Fabrik 13 wenig bei W. H. Zimmermeister, Langstraße 13. 49212

Verloren

eine goldene Halskette am Sonntag Abend auf dem Wege zum Theater zum Bahnhof Ludwigshafen. 49121

Gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition ds. Blattes.

